

Die Apostelgeschichte (Lektion 01) - Pastor Joh. W. Matutis

www.nnk-berlin.de

E-Mail: pastor@matutis.de

Zum Studium

Ich empfehle, zuerst das jeweilige Buch in der Bibel einmal durchzulesen. Unser Handbuch ist die Bibel. Und dann jeden Tag eine bis zwei Seiten von diesem Material durchzuarbeiten, d.h. auch die angegebenen Bibelstellen nachzuschlagen und nachzulesen, um sich so in die Materie gründlich einzuarbeiten. Noch ein Vorschlag, man kann dieses Material auch als seine regelmäßige Andacht benutzen.

Alle die am Ende des Seminars einen Abschluss (Zertifikat) haben möchten, bitte ich, die **Test-Fragen** am Ende der Lektion zu beantworten und uns mit vollem Namen und Adresse zuzusenden bzw. zu mailen. Und nun wünsche ich Dir viel Freude und geistlichen Gewinn bei Deinem Bibel-Studium

Pastor Joh. W. Matutis

Einleitung

Das neutestamentliche Buch der Apostelgeschichte ist die Geschichte von dem, was die ersten Christen mit den Erfahrungen und Lehren von Jesus taten, nachdem ihr sichtbarer Umgang und ihre sichtbaren Erfahrungen mit Ihm beendet waren.

Die Apostelgeschichte ist die Fortsetzung der Sendung Jesu durch seine Apostel und Jünger.

Wer ist der Autor?

Das Buch der Apostelgeschichte wurde geschrieben, um die Geschichte zu beenden, die der Autor, der Arzt Lukas, im **Evangelium Lukas**, begonnen hatte. Band 1 des Lukas war „**Die Taten Jesu**“ und Band 2 „**Die Taten der Apostel**“. Im 2. Band schildert Lukas, wie aus der kleinen Jüngergruppe eine weltweite, dynamische Bewegung wurde. **Es beschreibt den Weg des Evangeliums von Jerusalem bis nach Rom.**

Weder das dritte Evangelium, noch die Apostelgeschichte nennen den Namen ihres Verfassers. Als solcher wird seit der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts der Paulus-Begleiter „**Lukas**“ genannt. (Philemon 24/ 2. Tim. 4, 11/ Kol. 4, 14).

In Kol. 4, 14 wird er als Arzt bezeichnet. Seine Ausbildung und sein medizinisches Fachwissen drücken sich aus bzw. schlagen sich nieder in seiner systematischen und präzisen Vorgehens- und Ausdrucksweise bei der Berichterstattung. **In jener Zeit waren Ärzte sehr oft talentvolle Sklaven**, denen ihre Herren oft die Freiheit geschenkt hatten. Vielleicht können wir uns auf diese Weise das Verhältnis zu Theophilus erklären, vielleicht hat dieser ihm die Freiheit geschenkt und so für seine Studien gesorgt.

Nachdem Lukas den Apostel Paulus getroffen hatte, war er ein geachteter und dauernder Begleiter des Apostels, selbst im Gefängnis. In 97 Versen der Apostelgeschichte (den sog. „**Wir-Versen**“), die mit der Apg. 16,10 beginnen, gebraucht Lukas die erste Person („ich“ und „wir“ lieber als „sie“ und „ihr“), das zeigt, dass er dabei und ein Teil der Aktionen war.

Für die Zuverlässigkeit dieser Überlieferung scheint zunächst zu sprechen, das in den Kapiteln 16, 20, 21 und 27 der Apostelgeschichte die Erzählung teilweise in „**Wir-Form**“ übergeht, also auf einen Augenzeugen der Ereignisse und einen Begleiter des Paulus hindeutet.

Sehr vielsagend sind die sogenannten „**Wir-Berichte**“, die die Ereignisse in der 1. Person Plural (Mehrzahl) wiedergibt (Apg. 16, 10-17/ 20, 5-15/ 21, 1-18/ 27, 1-28). Nun ist aber Lukas der einzige unter den Mitarbeitern des Paulus, auf den sich alle Einzelheiten in diesen Berichten beziehen könnten. Weder **Timotheus** (Apg. 20, 4-5) noch **Silas** (Apg. 15, 22) kämen hierzu in Frage.

Allerdings ist das Verfahren, von Erzählungen in der 3. Person Singular (Einzahl: er, sie, es) oder Plural (Mehrzahl: sie) unvermittelt in die „Wir-“ oder „Ich-Form“ überzugehen und umgekehrt, in der antiken Literatur ein Stilmittel, so dass die „Wir-Stücke“ der Apostelgeschichte nicht sicher auf einen Augenzeugen als Verfasser schließen lassen. Im Gegenteil, manches in der Apostelgeschichte macht es wahrscheinlicher, dass der Verfasser keine enge Bekanntschaft mit Paulus hatte und vermutlich auch seine späteren Briefe nicht kannte.

Neben verschiedenen theologischen Unterschieden zwischen Paulus und der Apostelgeschichte fällt z.B. auf, **dass die Apostelgeschichte Paulus den Aposteltitle vorenthält** (außer Apg. 14. 4, 14) und ihn als einen Mann der zweiten Überlieferungsgeneration hinstellt, während Paulus selbst größten Wert darauf legt, als Apostel zu gelten (Gal. 1), der seinen Glauben nicht von den „Altaposteln“ übernommen hat. Dazu kommen Unstimmigkeiten in Bezug auf die zeitliche Einordnung von Jerusalem-Besuchen des Paulus (Apg. 9, 26-30/ 11, 30 mit Gal. 2) und über den Inhalt der Jerusalemer Vereinbarung, des sog. „Apostel-Konzils“ (Apg. 15, 28 und Gal. 6, 15, 16).

Aus dem 3. Evangelium und aus der Apostelgeschichte lässt sich erschließen, dass der Verfasser ein griechisch-sprechender, gebildeter Christ ist, der vor seiner Hinwendung zum christlichen Glauben dem Judentum nahe stand und mit ihm vertraut war, wie die Art und Weise seiner Benutzung der Septuaginta (dem griechischen Alten Testament) zeigt.

Seinen Namen kennen wir nicht, **er kann durchaus Lukas geheißen haben**, denn dieser Name war häufig. Wir werden ihn, der Einfachheit halber auch im folgenden mit diesem Namen nennen. **Lukas wird namentlich nur dreimal im Neuen Testament erwähnt** (Kol. 4, 14/ 2. Tim. 4, 11/ Philemon 24).

Aus diesen Texten erfahren wir Folgendes (zusammengefasst):

Lukas war ein gebildeter Grieche, der in Kleinasien lebte, er war ein Heide (Kol. 4, 12-14) und als solcher der einzige Schreiber des Neuen Testaments mit heidnischem Hintergrund. Lukas beherrschte die griechische Sprache. Sein unterhaltsamer Schreibstil ist typisch für die griechischen Novellisten jener Zeit.

Lukas will „**Evangelist**“ sein, was sowohl im Evangelium als auch in der Apostelgeschichte zu erkennen ist, und will Gottes Führung der christlichen Gemeinde im Rahmen ihrer Geschichte darstellen.

Lukas war ein gebildeter Mann, an exaktes Denken und Beobachten gewöhnt. Beim Durchlesen der Apostelgeschichte ist man beeindruckt von der geschichtlichen Genauigkeit, mit welcher der Verfasser seinen Bericht schreibt (Apg. 5, 34-39/ 12, 1-3; 20-24/ 18, 12/ 23, 34/ 24, 24/ 25, 1-13), und auch von seiner Kenntnis der offiziellen Namen der Vertreter Roms.

Woher und wie bekam Lukas seine Informationen?

Lukas war kein Augenzeuge der Geschichte Jesu, die er in seinem Evangelium beschreibt, und er war auch nicht bei dem dabei, wovon er in den ersten 15 Kapiteln der Apostelgeschichte berichtet. Er ist auch nicht sicher, ob er Jesus wirklich gesehen hat.

In der Einleitung zu seinem Evangelium erzählt er, wo und wie er an Information gekommen ist (Luk. 1, 1-5).

Zeit, Ort und Art der Abfassung der Apostelgeschichte

Über Zeit und Ort gibt es keine (100%) sicheren Anhaltspunkte.

Er hörte über Jesus von den Aposteln und den anderen Zeugen, die ihm erzählten, was sie gesehen und gehört hatten. Die beiden Bücher von Lukas wurden wahrscheinlich ca. 30 Jahre nach der Auferstehung Jesu geschrieben (zwischen 58 und 63 n. Chr.).

Die Apostelgeschichte endet abrupt mit der Gefangenschaft des Paulus in Rom (wahrscheinlich 60 bis 62 n. Chr.). Ihre Abfassung setzt jedoch die des Lukasevangeliums voraus, so dass eine Zeit vor etwa 75 n. Chr. nicht in Frage kommt.

Nimmt man an, dass der Verfasser nach der Abfassung seines Evangeliums einige Zeit zum Sammeln des Überlieferungsmaterials benötigte, wird man an eine Entstehung zwischen 60 und 90 n. Chr. denken. Viel später kann die Apostelgeschichte kaum geschrieben sein, da die Sammlung der Paulusbriefe, die der Verfasser nicht als Quellen auswertet, ihm auch noch nicht vorlagen.

Zeit der Abfassung

Wir wissen nicht genau, wo und wann dieses Buch geschrieben worden ist. Auffallend ist immerhin, dass Lukas seinen Bericht im zweiten Jahr der Gefangenschaft des Paulus in Rom plötzlich abbricht (Apg. 28, 31) ohne irgend welche Angaben über den Ausgang der Gerichtsverhandlung zu machen.

Dieses plötzliche Abbrechen deutet auf eine Veränderung der Umstände hin. Der große Brand von Rom (64 n. Chr.) oder Mangel an Gelegenheit zum Weiterschreiben oder politische Gründe oder der Tod des Lukas können die Ursache des unvollständigen Berichts sein.

Auf alle Fälle muss er vor dem Jahr 70 verfasst worden sein, da der Tempel noch steht (Apg. 21,30), vom Hohepriester noch die Rede ist (Apg. 23, 2) und Jerusalem noch nicht verwüstet ist (Apg. 25, 3). All das lässt uns mit zeitlicher Bestimmtheit annehmen, dass die Apostelgeschichte um 63/ 64 n. Chr. geschrieben worden ist.

Die genaue Festlegung eines Abfassungstermins ist im Übrigen von untergeordneter Bedeutung, da die historische Zuverlässigkeit des Buches auf den ausführlichen Quellen beruht, die der Verfasser seiner Darstellung zugrunde legt.

Für den Ort der Abfassung halten die meisten Ausleger **Rom**.

Lukas verwertet umfangreiches, mannigfaltiges Traditionsmaterial. Bereits der Prolog (Einleitung) zum Lukasevangelium, den man als Vorwort zum gesamten Werk ansehen kann, ließ ein solches Vorgehen erwarten, und eine Prüfung des Buches bestätigt diese Erwartung. Trotz einer bewussten literarischen Tätigkeit, die allem Stoff ihren Stempel aufdrückt und die Einheit des Buches gewährleistet, **ist die Verwendung verschiedener Quellen zu erkennen.**

Die Abgrenzung und Rekonstruktion der benutzten Quellen ist allerdings sehr schwierig und mit vielen Unsicherheiten belastet. Lukas beschreibt in der Apostelgeschichte - wie bei einem Reisebericht - **den Weg des Evangeliums von Jerusalem nach Rom**. Die einzelnen Geschichten sind Stationen und Abschnitte auf diesem Weg dorthin.

Eine solche kleine **Mini-Apostelgeschichte** haben wir beim Markus (Mark. 16, 19-20). „**Sie zogen aus und predigten überall. Der stand ihnen bei und bekräftigte die Verkündigung durch Zeichen, die er geschehen ließ.**“

Lukas verwendet Wundergeschichten, die den Aposteln zugeschrieben sind. Um zu beweisen, Jesus ist immer derselbe und wirkt durch sie weiter.

- die Heilung des Lahmen an der Tempeltüre (Apg. 3, 1-10)
- die Heilung des Äneas in Lydda (Apg. 9,32-35)
- die Auferweckung der Tabitha (Apg. 9, 36-42)
- An beiden Orten findet Petrus bereits Christengemeinden
- das vollmächtige Handeln bei Ananias und Saphira (Apg. 5, 1-11)
- die Befreiung des Petrus aus dem Gefängnis (Apg.12, 5-17)
- die Bannungsgeschichte beim Zauberer Elymas (Apg.13.8-12) – **ein Gerichts-Wunder.**
- die Befreiung von Paulus und Silas in Philippi (Apg. 16, 25-34)
- die Auferweckung des Eutychus (Apg. 20, 9-12)
- die Dämonen-Austreibung bei der Magd (Apg. 16, 17)

All diese Geschichten dienten Lukas, um die „**Mini-Apostelgeschichte**“ des Markus zu begründen und auszuschmücken.

In der Apostelgeschichte lassen sich gewisse Hauptströme von Überlieferungen herausarbeiten:

1. Überlieferung über die Urgemeinde in Jerusalem (Apg. 1-5)
 2. Überlieferungen über das Wirken einzelner Personen (z.B. Petrus, Apg. 9, 32 bis 11, 18 und 12 und Philippus Apg. 8, 4-40)
 3. Überlieferungen von den Anfängen und der Gründung der Gemeinde in Antiochien (Apg. 6, 1 bis 8, 3/ 11, 19-30/ 13, 1-3)
 4. eine Art Reisebuchbericht über den Apostel Paulus (Apg. 16, 10-17/ 20, 5-15/ 21, 1-18/ 27, 1 bis 28, 16).
- Den reichen und von ihm zusammen getragenen Stoff hat Lukas geschickt zu einem Ganzen geordnet, indem er die verschiedenen Elemente möglichst gut aneinander reihte und sie untereinander mit Hilfe von redaktionellen Formulierungen „verklammerte“.

Es geht klar aus dem Text hervor, dass der Verfasser **aus verschiedenen Quellen geschöpft hat.**

Wir erwähnen hier nur die wesentlichen:

- In erster Linie hat Lukas seine persönlichen Erinnerungen zu Hilfe gezogen, war er doch Augenzeuge eines großen Teils der Begebenheiten, die er erzählt. Man denke hier nur an die „Wir-Berichte“.
- **Die zweite sichere Quelle ist Paulus.** Wer hätte besser über sein Leben, seine Bekehrung und Tätigkeit Auskunft geben können als der Apostel selber?
- Bei Abschnitten über die Missionsarbeit des Paulus, bei der Lukas nicht als Begleiter dabei ist, stützt er sich auf Berichte von Augenzeugen.
- Die Berichte über die Anfänge in Jerusalem entnahm Lukas jedenfalls der palästinisch-judenchristlichen Quelle. Wir denken hier besonders an Petrus und andere Jünger. Man spricht hier von der Petrus-Philippus-Quelle. Ihm hat es bestimmt damals nicht an „Zeugen“ gefehlt.

Etwa 1/3 der Apostelgeschichte ist Redestoff.

Die Reden sind für Lukas ein wichtiges Gestaltungsmittel. Der Autor hat sie vermutlich alle selbst verfasst, weshalb es sich hier um keine authentischen Reden hält, da keine Manuskripte vorhanden sind. Lukas integriert in die Reden traditionelle Sprache und Bekenntnisstoffe, z.B. das Osterbekenntnis u.a.

Die Zusammenstellung wurde durch die Einschaltung einer **Philipusgeschichte** (Apg. 8, 5-40) und einer **Petrusgeschichte** (Apg. 9, 31 bis 11,18) unterbrochen.

Die Darstellung setzt jedenfalls den Bericht von der **Berufung des Saulus** voraus, der wiederum mit dem Martyrium des Stephanus zusammenhängt.

In Apg.15 und 21 begegnen wir noch dem **Herrenbruder Jakobus**.

Formal ist die Apostelgeschichte ein Geschichtswerk, das durchsetzt ist mit theologischen Zielsetzungen. Der Verfasser orientiert sich an der hellenistischen Geschichtsschreibung.

Insgesamt gibt es in der Apostelgeschichte ca. 25 Reden, die hauptsächlich von Petrus und Paulus, aber auch von Stephanus und Jakobus sowie von Nichtchristen gehalten wurden. Sie sind eingefügt worden, und an bestimmten Wendepunkten das Geschehen zu deuten und zu interpretieren. Dass man Reden einfügte, war in der griechischen Literatur völlig normal, was der Autor der Apostelgeschichte übernahm.

Eine besondere Gruppe der Reden sind die sogenannten **Missionsreden** von Petrus und Paulus.

- die Pfingstrede (Apg. 2, 29-31/ 3/ 4)
- eine Verteidigungsrede (Apg. 5)
- die Stephanusrede (Apg. 7)
- die Reden über Cornelius (Apg. 10) - das war anfangs eine reine Bekehrungsgeschichte
- eine Rede im pisidischen Antiochia (Apg. 13)
- die Areopagrede in Athen (Apg. 17)

Viele der Reden zeichnen sich durch einen weitgehend gleichen Aufbau bzw. ein ähnliches Schema aus.

- situationsbedingte Einleitung
- häufige Betonung der Schuld der Juden am Tod Jesu
- Verkündigung der Botschaft, oft in kontrahierender Weise zur Schuld der Juden
- Betonung der Zeugenschaft, oft mit Schriftverweis
- am Ende oft eine Umkehr- oder Bußforderung

Außerdem enthält die Apostelgeschichte Reden des Herrn Jesu vom Himmel her:

- **Die Rede zu dem verfolgenden Saulus vor Damaskus** (Apg. 9, 4-6/ 22, 7-10/ 26, 16-16)

Dreimal ist diese Offenbarung in der Apostelgeschichte aufgelistet.

Das ist das erste Reden Jesu vom Himmel her, nach der Himmelfahrt. Stephanus sah vorher nur den Himmel offen, und Jesus zur Rechten Gottes stehen.

Dieses Reden ist wie die Verklärung einst auf dem Berg. Paulus wurde umleuchtet, wurde blind und musste in sein Quartier geführt werden.

Er hörte, wie Jesus ihn bei seinem Namen rief, „Saul, Saul“. Das trifft den innersten Menschen.

Jesus begegnet Saul dort, als er noch sein Feind und Verfolger war. Jesus sagt ihm: „Ich bin Jesus, den du verfolgst.“

- **Den Auftrag an Ananias wegen Saulus** (Apg. 9, 10-16)

Auch Ananias wird persönlich von Jesus gerufen. Es wird ihm ganz klar gesagt, wohin er gehen soll. Und der Herr sagt ihm, was Saul gerade tut: *Denn siehe, er betet*. Und er sagt ihm auch, was unterwegs mit ihm passiert ist, und was er gerade gesehen hat. *„...hat im Gesicht einen Mann mit Namen Ananias, zu ihm hineinkommen, und ihm die Hand auflegen, dass er wieder sehend werde...“*

Und er bekommt ganz konkrete Aussagen, wozu Saulus berufen wird.

*„Denn ein **ausgewähltes Rüstzeug** ist mir dieser, meinen Namen zu tragen vor Heiden und Königen, und den Kindern Israel.“* Und Ananias erfährt noch mehr über Saulus: *„Und ich will ihm zeigen, wie viel er leiden muss um meines Namens willen.“*

- **Die Rede an Saulus im Tempel, die die Sendung zu den Heiden ankündigt** (Apg. 22, 17-21)

Er hatte eine Entzückung, eine Offenbarung. Die Stimme sagte ihm: *„Eile und gehe schnell aus Jerusalem, weil sie nicht aufnehmen werden dein Zeugnis von mir. Gehe hin, denn ich will dich fern unter die Heiden senden.“*

- **Die Erscheinung an Saulus - „Ich sende dich jetzt“** (Apg.26,16-18)

Hier hat er von Jesus selbst, klar und eindeutig **den Missionsauftrag** bekommen, *„aufzutun ihre Augen, dass sie sich bekehren von der Finsternis zu dem Licht, und von der Gewalt des Satans zu Gott; zu empfangen Vergebung der Sünden, und das Erbe unter denen die geheiligt sind, durch den Glauben an mich“*. Das ist doch eine klare Amtsinstruktion.

- **An Petrus in der Entzückung auf dem Dach** (Apg. 10, 13-16)

Das sollte die Einleitung für die Heidenmission sein.

● **An Paulus in Korinth** (Apg. 18, 9,10)

Paulus kam von Athen, war entmutigt. Der Herr hat ihn ermutigt: **Fürchte dich nicht, sondern rede und schweige nicht.** Und er bekommt positive Verheißungen: **Denn ich bin mit dir, und niemand soll dich antasten, dir zu schaden.**

Dieselbe Zusage, die einst **Josua** bekam, als er das Volk über den Jordan und zur Landeinnahme führen sollte. „**Denn ich habe ein großes Volk in dieser Stadt.**“

● **An Paulus in den Banden zu Jerusalem** (Apg. 23, 11).

Er wird hier für den Weg nach Rom vorbereitet: **Sei getrost, Paulus! Denn wie du von mir zu Jerusalem gezeugt hast, also musst du auch zu Rom zeugen.**“

● **An Paulus im Sturm auf dem Schiff** (Apg. 27, 23-26)

Das ist nicht die wortwörtliche Rede des Herrn, aber es wird als konkrete Rede berichtet, was Gott ihm gesagt hat. Paulus ist bestens informiert, was jetzt nacheinander kommt.

In den Reden, die er den führenden Persönlichkeiten der frühen Kirche in den Mund legt, benutzt Lukas die Hauptthemen der christlichen Predigten der ersten Zeit.

Diese waren durch **traditionell gewordene Beweisführung** gestützt und in einprägsamen Formeln weitergegeben worden:

- 1) für die Juden - **Zusammenstellungen von Schrifttexten**
- 2) für alle Griechen - **Gedankengänge der volkstümlichen Philosophie**
- 3) und **für alle** als grundlegende Verkündigung (das Kerygma) von Jesus als den Gekreuzigten und Auferstandenen, verbunden mit dem Aufruf zur Bekehrung und zur Taufe.

Lukas dürfte solche Grundrisse **der ersten christlichen Propaganda** gekannt haben, und so konnte er mit seinem ausgeprägtem Einfühlungsvermögen in jene Reden seine Lehre von authentischem Wert und wesentlicher Bedeutung legen.

Auf der Sorgfalt der Nachforschungen, die der Evangelist Lukas (Luk. 1, 3) für die Abfassung des Evangeliums zusichert, die aber gewiss seine ganze Arbeitsweise überhaupt kennzeichnet, und auf der Zuverlässigkeit seiner Quellen beruht der geschichtliche Wert der Apostelgeschichte.

Man muss beachten: Lukas sammelte und verfasste sein Material nicht im Sinn einer möglichst „objektiven“ Faktensammlung, sondern mit einer „**Verkündigungsabsicht**“. Er hob hervor, was sein Anliegen zum Ausdruck bringen konnte, arbeitete den Richtungssinn des erzählenden Geschehens heraus. So ist es verständlich, dass sich in der Apostelgeschichte auch Raffungen, Vereinfachungen und Lücken finden. Dies alles macht jedoch die historische Zuverlässigkeit der Apostelgeschichte keineswegs zunichte.

Es ist z.B. bemerkenswert, dass Lukas, ohne die Paulusbriefe zu benutzen, ein Bild vom missionarischen Wirken des Paulus entwirft, in das sich die Briefe insgesamt recht gut einordnen lassen, wenn man von wenigen Einzelheiten absieht.

Für die früheren Ereignisse innerhalb der jungen Kirche haben wir keine solche Vergleichsmöglichkeiten, aber die innere Wahrscheinlichkeit, der berichteten Vorgänge und der offenkundige Respekt des Lukas vor den Quellen, flößen Vertrauen ein.

Die theologischen Schwerpunkte der Apostelgeschichte

- Sie entsprechen weitgehend denen des Lukas-Evangeliums.
- Lukas reserviert den Begriff „Apostel“ für die zwölf Jünger, als Zeugen des Lebens Jesu.
- Paulus wird von ihm sonst nicht als „Apostel“ betitelt, Ausnahme ist Apg. 14.
- Der Weg des Christentums ist eine von Gott geplante und gelenkte Geschichte.
- Die Kirche wird geleitet vom Heiligen Geist, Visionen und Träume
- Die Heidenmission hat sich nicht durch Menschen ergeben, sondern allein durch Gottes Willen.
- **Die heidenchristliche Kirche ist für Lukas ein legitimer Teil des Volkes Gottes.**

Der Zweck des Buches

Lukas sagt uns, dass zu der Zeit, in der er seine Bücher schrieb, viele christliche Schreiber die Notwendigkeit gespürt hatten, die Geschichte – d.h., die Berichte über Jesus nieder zuschreiben (Luk. 1, 1). Unter ihnen waren z.B. Johannes Markus und andere Augenzeugen des Lebens Jesu, die eine regelrechte „**Schreiber-Epidemie**“ ausgelöst haben:

- 1) An vielen Orten wurden Christen massiv angegriffen (Apg. 8, 1/ 3, 12/ 12, 1; Hebr. 10, 32-34).
- 2) Stephanus und Jakobus wurden verfolgt, gefoltert und getötet (Apg. 7, 57-60/ 12, 2).
- 3) Paulus war in einem römischen Gefängnis und erwartete sein Verhör (Apg. 21, 33/ 24, 27).
- 4) Die Apostel erwarteten ausgeprägte Verfolgungen und massive Bedrängnisse für die Gläubigen.
- 5) Viele der originalen Augenzeugen, Leute, die Jesus im Fleisch kannten, wurden inzwischen älter und würden bald sterben, und manche waren bereits schon gestorben (1. Kor. 15, 6).

Wenn die nächste Generation die Wahrheit über Jesus kennen und wissen sollte, auf der ihr christlicher

Glaube gegründet werden sollte, dann müssten diese Dinge schriftlich niedergeschrieben sein. Lukas war hier einer, der die Notwendigkeit spürte, die Dinge einfach niederzuschreiben, von dem, was er herausgefunden hatte.

Auch wenn das Buch nur für eine Person bestimmt war, nämlich den Theophilos (Luk. 1, 3/ Apg. 1, 1), hat Gott dafür gesorgt, dass es in die Bibel aufgenommen und allen Gläubigen zugänglich wurde.

Warum schrieb Lukas gerade für den Theophilos seine beiden Bücher?

Lukas war Arzt (Kol. 4, 14). In jener Zeit waren Ärzte sehr oft talentvolle Sklaven, denen ihre Herren die Freiheit geschenkt hatten. Vielleicht können wir uns auf diese Weise das Verhältnis zu Theophilos erklären, vielleicht hat dieser ihm die Freiheit geschenkt und für seine Studien gesorgt.

Die Apostelgeschichte ist apologetisch gehalten und das mit Absicht. Der Autor will, dass das Buch nicht nur zum innerkirchlichem Gebrauch benutzt wird, sondern auch nach außen dringt.

Der Autor will offenkundig Menschen für das Christentum gewinnen und Skeptikern entgegenwirken. Daher betont die Apostelgeschichte stärker als das Lukas-Evangelium **die Ungefährlichkeit des Christentums**. Aus Sicht des Autors sind das Erscheinen Jesu und die christlichen Episoden Gottes Wille entsprechend der alttestamentlichen Verheißung.

Zuerst wurde das Evangelium von Jesus mündlich weiter gegeben.

Wie haben die frühen Christen die Geschichten über Jesus und den Anfang der Gemeinde lebendig gehalten, bevor das neue Testament geschrieben war?

Lukas sagt: **„Augenzeugen haben uns die Fakten weitergegeben“** (Luk. 1, 2).

Christen des 1. Jahrhunderts haben die Nachrichten erzählt und wiedererzählt.

Leute, die Jesus gesehen hatten, sagten das weiter, was sie gesehen, gehört und gefühlt hatten.

Jesus gab seinen Jüngern eine besondere Verantwortung, um seine Geschichte genau an andere weiterzugeben: **„...und lehret sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe.“** (Matth. 28, 20).

Wir können es annehmen, dass letztendlich der Heilige Geist den ganzen Schreibprozess vom Anfang bis zum Ende leitete und bestimmte (Joh. 16, 13-15). So hatten die Schreiber eine zuverlässige Sammlung von Fakten des Glaubens, um dann die Geschichte des Glaubens zusammenzustellen.

Zwei Männer, die damit zu tun hatten, kommentierten diesen Werdegang:

Petrus: *Wir sind nicht klugen und ausgedachten Geschichten (Fabeln) gefolgt, als wir euch das Wissen weitergaben, über die Kraft und dem Kommen des Herrn Jesus Christus, sondern wir waren Augenzeugen Seiner Macht und Größe.* (2. Petrus 1, 16)

Johannes: *Was wir gesehen und gehört haben, das verkünden wir auch euch, damit ihr Gemeinschaft mit uns habt.* (1. Joh. 1, 3).

Lukas recherchiert und sammelt die Geschichten weiter.

Er sammelte, prüfte und versicherte sich zuerst einmal sehr genau über die Fakten, bevor er sie niederschrieb. Luk. 1, 3: „Nun habe auch ich mich entschlossen, allem auf von Grund auf nachzugehen, um es für dich, hochverehrter Theophilos, **der Reihe nach** aufzuschreiben.“

Wahrscheinlich hat Lukas das Material für seine Werke in den zwei Jahren gesammelt, in denen Paulus im Gefängnis in Caesarea war. Lukas war zu der Zeit auch dort, begleitete und versorgte dort den Apostel während seiner Gefangenschaft. Lukas hatte Zeit, Augenzeugen einzuladen, mit ihnen zu reden, um genauere Fakten zu sammeln, u.a. von Christen in Caesarea, die vor der Verfolgung in Jerusalem geflohen waren.

Lukas sagt, was man vielleicht bedauern mag, nichts über das Wirken der anderen Apostel oder über die Gründung einzelner Gemeinden, wie der von Alexandria, nicht einmal der von Rom, wo der christliche Glaube schon vor der Ankunft des Apostels Paulus Fuß gefasst hatte.

Wir sehen auch, dass es schon Gläubige u.a. in **Pompeji** (Napoli) gab, die sie versorgten (Apg. 28, 13-15).

Auch über die apostolische Tätigkeit des Petrus außerhalb Palästinas erfahren wir nichts. In der Schrift des Lukas spielt der **Volksmisionar Paulus** eine überragende Rolle, dem er allein den ganzen zweiten Teil der Apostelgeschichte widmet.

Lukas wollte offenbar keine materiell vollständige Geschichte der jungen Kirche bieten, sondern eine Darstellung der Dynamik, mit der sich das Christentum ausbreitete.

Lukas schreibt Geschichte, um eine Botschaft zu verkünden. Die Apostelgeschichte unterscheidet sich von den Werken antiker Geschichtsschreiber nicht in erster Linie durch die Art der Geschichtsdarstellung, sondern vor allem durch die Zielsetzung. Sie will den Christenglauben untermauern und vertiefen, in dem sie die diesem Glauben innewohnende Kraft, die Kraft des Heiligen Geistes, im Ablauf der Geschichte der jungen Kirche aufweist.

Warum studieren wir eigentlich die Apostelgeschichte?

Nach den vier Evangelien, durch die die persönliche Geschichte von Jesu Lehren, Tod und Auferstehung weitergegeben werden, könnte das Buch "Apostelgeschichte" das wichtigste Buch im Neuen Testament sein. Es gibt manche Lehren in der Apostelgeschichte, die es nirgendwo sonst im Neuen Testament gibt.

- Die "Apostelgeschichte" ist die Geschichte davon, wie **Jesus Seine Arbeit** durch den **Heiligen Geist** und **die Apostel**, seit seinem Tod und seiner Auferstehung, **weiterführt**.
- Die "Apostelgeschichte" zeigt uns **Jesus in Aktion**, als Haupt der Gemeinde.
- Die "Apostelgeschichte" zeigt, **dass Leute Jesus durch den Heiligen Geist kennen können**.
- Die "Apostelgeschichte" zeigt, **wie die Botschaft** Jesu, die Liebe Gottes und die Erlösung in einer praktischen Weise **auf die Welt angewandt werden kann**.
- Die "Apostelgeschichte" zeigt die Anfänge der Gemeinde.
- Die "Apostelgeschichte" zeigt, wie wichtig wahre, christliche Gemeinschaft ist, und wie diese Gemeinschaft ausgelebt werden kann.

Jesus sagte, dass Sein Heiliger Geist uns in alle Wahrheit leiten wird (Joh. 16, 13).

Es hilft, die Bibel zu lesen, und mit einem offenen Herzen zu lesen und mit offenem Herzen zu studieren, und zu erwarten, dass Gott dein Leben erleuchtet, in manchen überraschenden und bereichernden Weisen.

Zu Inhalt und Zielsetzung der Apostelgeschichte kann auch noch gesagt werden:

Die Darstellung der Apostelgeschichte zeigt auf, wie sich das Wort Jesu erfüllt, das am Anfang steht: ***Ihr werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an die Grenzen der Erde.*** (Apg. 1, 8)

- 1) **Der Glaube schlägt zuerst feste Wurzeln in Jerusalem**, wo die Urgemeinde zunimmt an Gnade und Zahl (Apg. 1-5)
- 2) **Bald beginnt die Ausbreitung**. Sie wird dadurch vorbereitet, dass griechisch sprechende und denkende Juden, die den Glauben an Christus angenommen hatten, in der Apostelgeschichte Hellenisten genannt, und wegen ihres Verständnisses von Gesetz und Tempel in Konflikt mit den traditionellen Juden und dem Hohen Rat geraten.
- 3) Ihre Vertreibung im Anschluss an das Martyrium des Stephanus (Apg. 6, 8 bis 8, 3), **das zur Ausbreitung des Evangeliums in Samarien führt** (Apg. 8, 26-40/ 9, 32 bis 11,18) und in Gebiete südlich und westlich von Jerusalem bis an die Küste und nach Caesarea.
- 4) Die Erzählung von der Bekehrung des Paulus zeigt allerdings, **dass es zu dieser Zeit schon Christen in Damaskus gab** (Apg. 9, 1-30). Apg. 9, 1 hebt in zusammenfassender Weise die Ausbreitung des Glaubens noch eigens hervor.
- 5) **Dann empfängt Antiochia die Botschaft Jesu** (Apg. 11, 19-26). Die christliche Gemeinde in dieser Stadt wird zu einem ausstrahlenden Mittelpunkt, doch werden die Beziehungen zur Urgemeinde gepflegt (Apg. 11, 27-30). Im Einvernehmen mit der Gemeinde in Jerusalem setzt man sich mit grundlegenden Fragen über die Mission auseinander (Apg. 15, 1-35).
- 6) Nun geht es darum, dass die Heilsbotschaft zu den Heiden gelangt. Nach der **Aufnahme des Heiden Cornelius in die Kirche** (Apg. 10, 1 bis 11,18) und der Haft des Petrus in Jerusalem (Apg. 12, 1-18) bricht dieser mit unbekanntem Ziel auf (Apg. 12, 7).
- 7) **Jetzt rückt Paulus in der Darstellung des Lukas in den Vordergrund** nach einer ersten Reise nach Zypern und Kleinasien (Apg. 13-14) und der grundsätzlichen Klärung der Möglichkeit für Juden und Heiden, durch den Glauben an Christus zum Heil zu kommen (Apg. 15, 1-35). **Auf der zweiten Missions-Reise** gelangt Paulus bis nach Mazedonien und Griechenland (Apg. 15, 36 bis 21, 17).
- 8) **Mehrmals besucht Paulus Jerusalem** (Apg. 15/ 18, 22/ 21, 15-17). Im Anschluss an seine Verhaftung in Jerusalem und seine Gefangenschaft in Caesarea (Apg. 21, 18 bis 26, 32) wird er, als Gefangener, aber immer als Missionar, nach Rom gebracht, wo er in Ketten Christus verkündigt (Apg. 27-28).
- 9) Mit der ungehinderten Verkündigung durch Paulus in Rom ist die Voraussetzung gegeben für die Ausbreitung des Glaubens, **„bis an die Grenzen der Erde“**, und so kann Lukas sein Buch damit schließen.

Die Apostelgeschichte und der geschichtliche Hintergrund

Die Welt, in der das Christentum seine Anfänge hatte, war vorerst z.T. **das Römische Reich**. Rom regierte über den ganzen Mittelmeerraum, Europa bis hin nach Gallien, Britannien, Germanien und Spanien, über Nordafrika, Ägypten und auch über Israel, das Heimatland der Juden.

Die Hauptstadt des Reiches war Rom. 30 n. Chr. war der Herrscher Caesar Tiberius. Nirgends war der Hass der Römischen Herrscher größer und die revolutionären Wünsche mächtiger als in Israel. Der jüdische Historiker Josephus Flavius berichtet, dass es im ersten Jahrhundert in Rom fast 1000 Berichte von anti-römischen Aufständen allein aus Israel gab.

Die Geschichte zeigt, dass die „Jesus-Bewegung“ in weniger als 300 Jahren, begonnen von einem Dutzend einfacher Fischern aus Galiläa, und dann besonders unter der Führung des Apostel Paulus, das Römische Reich dazu brachte, das Christentum zu akzeptieren.

Die Apostelgeschichte zeigt die Gemeinde Jesu in ihren ersten Ursprüngen, in ihren inneren und äußeren Krisen und ganz besonders unter den schlimmen Angriffen von Seiten des Judentums, aber auch die Hingabe der Gläubigen bei der Ausbreitung des Evangeliums.

Und sie zeigt besonders den Weg des Evangeliums von den Juden zu den Nationen, den Völkern dieser Welt. Sowie den Beginn der Missionsgeschichte.

Eigentlich müsste man die „Apostelgeschichte“ „Missionsgeschichte“ nennen. Denn hier wird eigentlich nicht viel über die zwölf Apostel berichtet. Nur ganz am Anfang, dass sie zusammen auftraten. Aber gleich nach der Verfolgung lesen wir, dass die Apostel und die Urgemeinde sich zerstreuten und überall, wohin sie kamen Gemeinden, gründeten.

Im Grunde genommen wird in der Apostelgeschichte nicht so sehr von den Aposteln berichtet, als vielmehr von dem Start der Missionsarbeit, z.B. wie Petrus nach Samaria und zu dem Heiden „Cornelius“ geht, wie sich der Äthiopier bekehrt, und dann, wie der größte Missionar Paulus gläubig wird und wie er dann von Antiochien aus als Missionar ausgesandt wird.

Die Apostelgeschichte beschreibt den Weg des Evangeliums von Jerusalem nach Rom.

In seinem ersten Buch, dem Evangelium, berichtet Lukas dem Theophilos über alles, was Jesus getan und gelehrt hat, bis er im Himmel aufgenommen wurde (Apg. 1, 1-2).

Vorher hat Jesus durch den Heiligen Geist und die Apostel, die er sich erwählt hatte, Anweisungen gegeben. Ihnen hat er nach seinem Leiden durch viele Beweise gezeigt, dass er lebt; vierzig Tag hindurch ist er ihnen erschienen und hat vom Reich Gottes gesprochen (Apg. 1, 3).

Die großen und wichtigen Belehrungen der Jünger fanden durch Jesus nach seiner Auferstehung statt. Nach seinem Sieg, nach seiner Auferstehung.

Das Reich Gottes (Matth. 4,17), bleibt das große Thema auch in der Predigt und Lehre der Apostel (siehe Apg. 8, 12/ 19, 8/ 20, 25/ 28, 23; 31), so wie es auch das Thema Jesu war (Matth. 3, 2/ Mark. 1, 1).

Für Lukas (Apg. 1, 4) **ist Jerusalem** der vorherbestimmte Mittelpunkt des Heilswerkes Jesu (Luk. 2, 22; 38) und auch der Endpunkt der Sendung Jesu auf Erden (Luk. 24, 33) sowie der Ausgangspunkt der universellen Sendung der Apostel (Luk. 24, 47/ Apg. 1, 8 ,12/ 6, 7/8, 1/ 11,19/ 15, 30; 36).

Der theologische Beitrag der Apostelgeschichte

Der Glaube an Christus – das Fundament des apostolischen Kerygmas (Verkündigung) – wird hier verdeutlicht.

Wenn man von der „**Theologie der Apostelgeschichte**“ reden will, dann kann man auch von der „**Theologie des Weges**“ sprechen. Es zeigt wie das Heil Gottes immer weitergegeben wird. Als Zeichen dafür sehen wir z.B., dass nach der Ausgießung des Heiligen Geistes, die Apostel den Geist Gottes **durch Handauflegung** oder deren Mitwirkung weitergaben (Apg. 8, 17/ 19, 6/ 9, 17-19/ 10, 44-48).

Simon will diese Fähigkeit auch bekommen bzw. sich erkaufen (Apg. 8, 9-26).

Der **Heilige Geist ist die Gabe Gottes** schlechthin (Apg. 2, 38/ 10, 45/ 11, 17/ Luk. 11, 9;13).

Lukas ist zu nächst ganz erfüllt von dem Triumph des Menschen **Jesus als Kyrios** (Herr) aufgrund der Auferstehung (Apg. 2, 22-36).

In der Apostelgeschichte wird Jesus auch als der „**Gerechte**“ dargestellt (Apg. 3, 14/ 7, 51/ 22, 14).

Dann wird dieser Jesus aus dem Mund des Paulus mit dem **Titel „Sohn Gottes“** bekannt (Apg. 9, 20), dem entspricht „**Messias**“ (Apg. 9, 22). Jesus bezeichnet sich als „der Sohn“ (Matth. 21, 37), der über den Engeln steht (Matth. 24, 36), der Gott in besonderer Weise „Vater“ nennt (Joh. 20, 17), nämlich „mein Vater“ (Matth. 7, 21).

Jesus hat den „Rang des Messias“ (Matth. 22, 42-46).

Die Bezeichnung „**Menschensohn**“ (Matth. 8, 20) stützt sich auf die machtvolle Auferstehung, als die Beglaubigung Jesu, als den Sohn Gottes.

Der Titel „**Menschensohn**“ findet sich in Apg. 7, 56 in der Rede des Stephanus und auch in Offb. 1, 13/ 14, 14 wieder.

Diesen Titel „Menschensohn“ hat sich Jesus selbst mit Vorliebe gegeben.

- teils um seine Erniedrigung auszudrücken (Matth. 8, 20/ 11, 19/ 20, 28)
- aber auch um seine Passion zu beschreiben (Matth. 17, 22)
- teils um auf seine eschatologische Erhöhung bei der Auferstehung hinzuweisen (Matth. 17, 9)
- und um seine glorreiche Wiederkunft (Matth. 24, 30) und das kommende Gericht durch ihn anzukündigen (Matth. 25, 31).

Dieser Titel ist aramäischer Prägung, der ursprünglich „**Mensch**“ bedeutet (Hes. 2, 1). Diese Selbstbezeichnung Jesu lenkt unsere Aufmerksamkeit auf die Niedrigkeit der menschlichen Daseinsweise Jesu. Gleichzeitig bekommt die „Menschensohn-Bezeichnung“ für die Juden eine apokalyptische Bedeutung aus Dan. 7, 13. Dieser „**Menschensohn**“ ist ein geheimnisvolles menschliches Wesen, das alles überragt, wie das auch Paulus in Röm. 9, 5 darlegt: „...**der über allem als Gott steht...**“. Hier bezeichnet Paulus Jesus als „Gott“. In Phil. 2, 6 nennt Paulus Jesus „**Gott gleich**“. In Titus 2, 13 spricht er von „unserem großen Gott und Retter Jesus Christus“.

Wenn Paulus über Jesus spricht, dann denkt er an den geschichtlichen Christus, der in seiner konkreten Realität „**mensch-gewordener Gott**“ war (Phil. 2, 5/ Kol. 1, 15). Darum stellt er ihn dar als dem Vater untergeordnet (1.Kor. 3, 23/ 11, 3), sowohl beim Werk der Schöpfung (1.Kor. 8, 6) als auch beim Werk der eschatologischen Neuschöpfung (Röm. 16, 27/ 1.Kor. 15, 27).

Den **Titel „Kyrios“** (Herr) hat Jesus bei der Auferstehung erhalten (Phil. 2, 9-11/ Eph. 1, 20-22) und das ist nichts Geringeres als der Gottestitel, der im Alten Testament auf Gott angewandt wurde (Röm. 10, 9, 13/ 1.Kor. 2, 16).

Für Paulus ist Jesus wesentlich der „**Sohn Gottes**“ (Röm. 1, 3/ 5, 10/ 8, 29/ 1.Kor. 1, 9/ 15, 28/ 2.Kor. 1, 19/ Gal. 1, 16/ 2, 20/ 4, 4; 6), er ist sein „**eigener Sohn**“ (Röm. 8, 3; 32), der „**Sohn seiner Liebe**“ (Kol. 1, 13).

Aus den Reden der Apostelgeschichte kennen wir **die wichtigsten Schrifttexte**, die in der Frühzeit der Kirche, unter der Leitung des Heiligen Geistes, **zur Formulierung der Christologie** und der Beweisführung gegenüber Juden dienten.

Man beachte besonders **das Thema vom Gottesknecht** (Apg. 3, 13; 26/ 4, 27; 30/ 8, 32-33) und dann das Verständnis Jesu als das **des neuen Moses**, des neuen Gesetzgebers etc. (Apg. 3, 22/ 7, 20).

Petrus predigt (Apg. 3, 15), dass Jesus der „**Urheber**“, „**Anführer**“ oder „**Fürst**“ des Lebens sei, d.h., er führt die Seinen zum Leben, er gibt ihnen Anteil am Leben, das ihm zu eigen ist (Apg. 5, 31/ Hebr. 2, 10). Jesus ist Herrscher und Retter, er ist der Urheber des Lebens (Apg. 5, 31), er ist somit der neue Moses (Apg. 7, 2-53).

Die Auferstehung Jesu wird begründet anhand von Ps.16, 8-11 und als Erfüllung einer Prophetie (Apg. 2, 24-32/ 13, 34-37).

Die Geschichte des auserwählten Volkes soll die Juden vor dem Widerstand gegen die Gnade warnen (Apg. 7, 2-53/ 13,16-41).

Die Apostel sind vor allem „Zeugen“ (Apg. 1, 8).

Zeugen bezeugen etwas – legen Zeugnis ab (Apg. 15, 8).

Jesus kam, um uns die Wahrheit zu bezeugen (Joh. 18, 37). Darum zeugt Jesus nicht für sich selbst, er bezeugt uns den Vater. **Ein Zeuge redet somit immer für jemand anderen.**

Die Apostel Jesu waren Augen- und Ohrenzeugen von ihm (Apg. 1, 22/ 2, 32/ 3,15 / 1. Joh. 4, 14/ 23,11).

Das Kerygma (Botschaft) der Apostel gibt Lukas zusammengefasst wieder (Apg. 2, 22), und wie Gott es durch Wunder und Zeichen bestätigte.

In der Apostelgeschichte sind

- **5 Petrusreden** (Apg. 2, 14-39/ 3, 12-26/ 4, 9-12/ 5, 29-32/ 10, 34-43)
- **eine Paulusrede** (Apg. 13, 16-41)
- sowie die **Stephanusrede** (Apg. 7)
in ihren Grundzügen überliefert.
Im Mittelpunkt steht immer ein Zeugnis (Apg. 1, 8)
 - über den Tod
 - die Auferstehung (Apg. 2, 24)
 - und die Erhöhung Christi (Apg. 2, 33+36).

Ferner **enthält die älteste Verkündigung Einzelheiten über die Sendung Jesu,**

- die vom Johannes dem Täufer angekündigt worden war (Apg. 10, 37/ 13, 24)
- die durch die Lehre und die Wunder Jesu vorbereitet war (Apg. 2, 22/ 10, 38)
- die durch die Erscheinungen des Auferstandenen bestätigt wurde (Apg. 10, 40-41/ 13, 31)
- die durch die Ausgießung des Heiligen Geistes vollendet wurde (Apg. 2,33/ 5,32).

In den apostolischen Predigten werden schließlich größere Zusammenhänge aufgezeigt, in dem man mit Hilfe der Prophetien des Alten Testaments **in die Vergangenheit zurückschaut** (Apg. 2, 23-25) und **in die Zukunft vorausblickt:**

- die messianische Zeit ist angebrochen
 - Juden und Heiden sind berufen, sich zu bekehren (Apg. 2, 38), damit die Wiederkunft Jesu heran eile (Apg. 3, 20-21).
- Diesem Schema folgen auch die Evangelien als Entfaltung der ursprünglichen Verkündigung.

Lukas widmet das Evangelium und die Apostelgeschichte einem einzigen Menschen

(Luk. 1, 3/ Apg. 1, 1)

Wer war wohl dieser Theophilus?

Seine Person bleibt uns im Dunkeln. Das Lukas-Evangelium nennt ihn „KRATOSTOS“, das bedeutet Mächtiger, hoch Ansehlichster, so wurden z.B. damals **Statthalter** angeredet (Apg. 23, 26/ 24, 3).

Der Theophilus (heißt: Gottlieb) muss eine Person hohen Ranges gewesen sein, deren Einfluss u.U. für die Gemeinde wichtig hätte werden können.

Man nimmt auch an, **dass Theophilus in Italien wohnte,** weil Orte in Palästina näher beschrieben werden, während er Orte Italiens ohne näheren Angaben zu kennen scheint.

Das Lukas-Evangelium und die Apostelgeschichte sind in einem guten Griechisch abgefasst, in der Sprache der damaligen Aristokratie.

Lukas wollte mit der Apostelgeschichte einem aus dem Heidentum Bekehrten zeigen, wie das Evangelium zu ihm gelangt war und wie es die Ausdehnung, Weite und Freiheit gewonnen hatte, die es nun kennzeichneten.

Die Apostelgeschichte gibt einen klaren Plan von dem Fortgang des göttlichen Werkes, das wir in der Bildung neuer Gemeinden und ihrer Trennung von dem abgefallenen Gottesvolk (Israel) vor uns haben. Nachdem die Juden das Evangelium und somit Jesus von sich stoßen, wenden sich die Apostel jetzt den Heiden zu.

Die Apostelgeschichte beginnt mit einem Gebot

Die Jünger sollen gehorchen lernen – und so lange in Jerusalem bleiben, bis sie angetan werden mit der Kraft aus der Höhe. Hier sollen sie warten

- auf die Verheißung des Vaters (Apg. 1, 4; 2, 38; 10, 45)
- auf den Heiligen Geist, auf den Tröster, den göttlichen Beistand
- auf die Geistestaufe, die schon von Johannes dem Täufer angekündigt wurde (Matth. 3, 11/ Apg. 1, 5)

Der Heilige Geist ist ein Lieblingsthema des Lukas. (Luk. 4, 1)

Er erscheint hier in der Apostelgeschichte als Kraft (Luk. 1, 35/ 24, 49 / Apg. 1, 8/ Röm. 15, 13+19/ 1. Kor. 2, 4-5/ 1. Thes. 1, 5/ Hebr. 2, 4).

Diese Kraft ist nötig zur Ausbreitung der Heils-Botschaft (Apg. 2, 33).

Der Geist Gottes gibt die Gaben (Charismen), die die Verkündigung beglaubigen (1. Kor. 12, 4), z.B.

- die Gabe der Zungensprache (Apg. 2, 4)
- die Gabe der Wunder (Apg. 10, 38)
- die Gabe der Prophetie (Apg. 11, 27/ 20, 23/ 21, 11)
- die Gabe der Weisheit (Apg. 6, 3+5+10)

Der Heilige Geist gibt die Kraft, Jesus trotz Verfolgungen und Widerstände zu verkündigen (Apg. 4, 8+31/ 5, 32/ 6, 10/ Phil. 1, 19). Es gibt uns Kraft Zeugnis von Jesus abzulegen (Matth. 10, 20/ Joh. 15, 26/ Apg. 1, 8).

Der Heilige Geist greift bei den grundlegenden Entscheidungen ein, wie z.B. bei der Zulassung der Heiden zur Gemeinde (Apg. 8, 29+39/ 10, 19+44-47/ 11, 12-16/ 15, 8).

Die Gabe des Heiligen Geistes ist die Erfüllung der Verheißung des Vaters und die Erhörung des Gebetes Jesu (Apg. 1, 4; 2, 33).

Die Gabe des Heiligen Geistes wurde von den Propheten **für die messianische Zeit** angekündigt (Hes. 36, 27 / Joel 3, 1-2/ Sach. 4, 6/ 6, 8).

Dieser Geist verleiht den Menschen übermenschliche Kräfte und steht in geheimnisvoller Weise für die Neuschaffung im Inneren eines jeden Menschen, die ihn dann befähigt, das Gesetz Gottes treu zu halten (Hes. 11, 9/ 36, 26-28/ Ps. 51, 12/ Jes. 32, 15-19/ Sach. 12, 10).

Nach den Weissagungen der alten Propheten wird diese Geistesausgießung durch die Vermittlung des Messias erfolgen (Jes. 11, 1-3/ 42, 1/ Matth. 3, 16). Und das fand tatsächlich statt als Antwort auf das Gebet Jesu, nach seiner Himmelfahrt.

Der Schlüsselvers der Apostelgeschichte ist:

Apg.1, 8: ***Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samaria und bis ans Ende der Erde.***

Die Apostelgeschichte umfasst folgende Gebiete:

- Jerusalem und Judäa (Kapitel 2-7)
- Samaria (Kapitel 8)
- die ganze Welt (Kapitel 9-28)

Der erste Teil der Apostelgeschichte (Apg. 1-7)

Sie beginnt mit der Erzählung von der Himmelfahrt Jesu

Dieses Ereignis ist schon kurz erwähnt worden am Schluss des 3. Evangeliums (Lukas), denn das war der herrliche Abschluss der Geschichte Jesu.

In der Apostelgeschichte **wird die Himmelfahrt in allen Einzelheiten** und sehr detailliert beschrieben.

Die Himmelfahrt ist das Kernstück zwischen Jesus und den Aposteln, in der Kirchengeschichte, der Gemeinde sehr wichtig. Der erhöhte und verherrlichte Herr, er ist das Haupt der Gemeinde (Apg. 1, 9).

Die Himmelfahrt ist das Verbindungsstück zwischen dem Evangelium und der Apostelgeschichte, zwischen Jesus und den Aposteln, zwischen der unsichtbaren und der sichtbaren Welt.

Das **Vorbild für die Himmelfahrt Jesu** ist die Himmelfahrt des Elias (2. Kön. 2, 11). Und dann wie Elisa Elias' Werk fortsetzt und doppelt so viel Wunder wirkt wie sein Vorgänger.

Von den Briefen erwähnt der **Hebräer Brief** die Himmelfahrt und seine Bedeutung für uns (Hebr. 6, 20/ 7, 25/ 9, 24/ 10, 20/ 12, 2). **Jesus ist jetzt der ewige Priester**, übt sein Amt als Mittler und Fürsprecher für uns im Himmel aus (Röm. 8, 34/ 1. Joh. 2, 1). Seine Bitten sind ähnlich dem des Heiligen Geistes, der bei Gott zugunsten der Heiligen eintritt (Röm. 8, 27).

Eine Wolke nahm ihn hinweg (Apg.1, 9) und entzog ihn ihren Blicken. Das war die ganze Himmelfahrt. Hier bekamen die Jünger die Verheißung der Wiederkunft Jesu (Apg.1, 11).

Apg. 3, 20-21: **ihn muss der Himmel aufnehmen** bis zu den Zeiten der Wiederherstellung von allem, die Gott von jeher durch den Mund seiner heiligen Propheten verkündigt hat (Mal. 3, 23-24).

Dieser Jesus wird in den Wolken wieder kommen (Matth. 24, 30-31/ 1. Thes. 4, 17/ Offb.1, 7/ 14, 14-16). Daniel kündigt die Aufrichtung des messianischen Reiches durch einen „Menschensohn“, der auf den Wolken kommt.

Die Wolke gehört im Alten Testament zum üblichen Rahmen der Gotteserscheinungen (2. Mos. 13, 22/ 19, 16/ 34, 5/ Ps. 18, 12/ 97, 2/ 104, 3/ Jes. 19, 1).

Der siegreich Auferstandene ist gen Himmel gefahren.

Der von den Menschen ans Kreuz „Erhöhte“ (Joh. 12, 32-33/ 8, 28) wurde von Gott in die Herrlichkeit „erhöht“ (Phil. 2, 9/ Apg. 2, 33/ 5, 31). „Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde lege zum Schemel deiner Füße“ (Ps. 110, 1).

Für alle **drei Ämter des Erlösers** ist die Himmelfahrt von entscheidender Bedeutung.

- für das **prophetische Amt** – der Übergang aus der unmittelbaren Prophetie in die „**Geistprophetie**“. Das Leben des Kindes, des Jünglings, des werdenden Mannes offenbarte die Heiligkeit Gottes (Joh. 14, 9). „Wer mich sieht, der sieht den Vater“, und so zeigte Jesus das göttliche Ideal für die normale Lebensentwicklung der Menschen (Luk. 2, 40+52).
Seit der Taufe Jesu trat zu dem **Prophetentum des Lebens** das **Prophetentum der Lehre** hinzu. Jesus lehrte wie einer, der Macht hat, und nicht wie die Schriftgelehrten (Matth. 7, 29/ Luk. 24, 19/ Joh. 7, 46).
Sein Thema war jetzt das **Reich Gottes** (Matth. 4, 17). Seine Himmelfahrt aber bedeutete den Übergang dieses **direkten Prophetentums in ein indirektes**, und, in Verbindung mit Pfingsten den Beginn einer vom Himmel her wirkenden „Geistprophetie“. Durch den Heiligen Geist kommt Jesus jetzt zu uns in „Wort und Geist“, um uns zu belehren (Joh. 14, 18+28).
Jetzt kommen nicht nur seine Sendboten, die Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer (Eph. 4, 11), sondern in ihnen und ihrer Botschaft „kommt“ Christus selber (Matth. 10, 40) und so wird sein Prophetentum durch den Geist von der Herrlichkeit aus fortgesetzt.
- für das **priesterliche Amt** ist die Himmelfahrt der Übergang in das **Hohepriestertum** „nach der Ordnung Melchisedeks“ (Hebr. 5, 1-4/ 9, 6-23/ 10, 1/ Kol. 2, 16-17).
Seine Himmelfahrt ist also nicht nur der Wendepunkt zwischen seinem Stande der Niedrigkeit und seinem Stande der Hoheit, sondern zugleich auch der Wendepunkt zwischen zwei Formen der Ausübung seines hohepriesterlichen Wirkens.

In der Himmelfahrt ist Christus in das obere Allerheiligste eingegangen, „nicht mit fremdem Blut“ wie die alttestamentlichen Hohepriester am großen Versöhnungstag (3. Mos. 16, 15-19), sondern „mit seinem eigenen Blut“, d.h. mit seinem eigenen Verdienst, seines Selbstopfers auf Golgatha. Und das ist jetzt die Grundlage unserer Erlösung (Hebr. 9, 11-14+24-25/ Röm. 8, 34). **Damit wird die Himmelfahrt auch die Rechtfertigung des Gekreuzigten** (Joh. 16, 10/ Phil. 2, 9/ 1. Tim. 3, 16), die Annahme des Werkes des Sohnes durch den Vater (Hebr. 5, 10). Das ist auch die Bestätigung der Gültigkeit des Opfers Jesu, und die Beendigung all der jüdischen Opfer. Es ist die Abschaffung der aaronischen Priesterschaft und die Einsetzung der melchisedekschen Priesterordnung (Hebr. 7, 12-18+25/ 9, 26).

●für das **königliche Amt**, die Erweiterung der königlichen Vollmachten zur königlichen Herrschaft.

Die Himmelfahrt ist die Thronbesteigung des „Königs der Ehren“ (Ps. 24, 8+10).

Vom Himmel her offenbart jetzt Christus in vielfacher Weise sein Königtum:

1. mit der Gründung der Gemeinde und der Ausgießung des Heiligen Geistes (Apg. 2, 33/ 1. Kor. 12, 3.)
2. mit der Ausbreitung seines Reiches durch Bekräftigung der Heilsbotschaft (Matth. 28, 18-20/ Matth. 16, 17-20)
3. mit der Beherrschung des Reiches durch Gebetserhörung, Befehlsgewalt und durch Führung (1. Kor. 9, 21)
4. durch Verteidigung des Reiches und durch Überwindung der Hindernisse (Apg. 5, 19/ 12, 7+23)

In der Apostelgeschichte sehen und erleben wir die Herrschaft Jesu durch den Heiligen Geist.

Das **Alte Testament** hatte nur eine erzieherische (Ps. 51, 11) und eine diensttaustüchtige Tätigkeit des Heiligen Geistes.

- er befähigte einzelne Menschen zum Weissagen (1. Sam. 10, 6/ 1. Petr. 1, 11/ 2. Petr. 1, 21)
- er befähigte einzelne Menschen zum Kämpfen (Richt. 6, 34)
- er befähigte einzelne Menschen zu allerlei Handfertigkeiten (2. Mos. 28, 3/ 31, 3-5)

Die Bedeutung des Pfingstereignisses besteht nun darin, dass zu dieser pädagogischen und charismatischen Tätigkeit des Heiligen Geistes, die organische hinzu tritt und der Heilige Geist von nun an nicht nur als der „**Geist Gottes**“, sondern vornehmlich als „**Geist des Sohnes**“ wirkt. In diesem Sinn war der Geist vor Pfingsten noch nicht da (Joh. 7, 39) und wurde daher im Alten Bund als erst kommend geweißt (Joel 3, 1-2/ Hes. 36, 27/ Sach. 12, 10). Daher wird er auch in Eph. 1, 13 „heiliger Geist der Verheißung“ genannt.

Kapitel 1: Lukas berichtet hier über die Entstehung und Entwicklung der ersten Gemeinden.

- Hier sehen wir die Taten der Apostel, wie Gott sie als Werkzeuge benützt.
- Hier sehen wir wie Jesus durch den Heiligen Geist jetzt durch die Apostel wirkt.

Es wird uns gezeigt, wie sich aus kleinen Anfängen 120 jüdische Jesus-Gläubige zusammenschließen und ihr Pfingsten erleben. Und wie aus diesen Anfängen die Gemeinde wird, wie sie wächst, sich ausdehnt, an Weite und Freiheit gewinnt.

Zuerst gibt es die Gruppe der Apostel (Apg. 1, 12-26)

Sie trafen sich im „**Obergemach**“ – dem **Söller** – wo sie nun ständig blieben (Apg. 1, 13),

- sie alle verharrten dort einmütig im Gebet (Apg. 1, 14)
 - hier wurden sie erfüllt mit dem Heiligen Geist (Apg. 2, 1)
 - hier gingen die Jünger hin, nach dem Verhör und der Folterung durch die Juden.
 - in diesem Haus feierte Jesus das **Abendmahl** (Luk. 22, 10-13), es war ein großer Raum, im Obergeschoss.
Dieses Haus muss **Johannes Markus** gehört haben. Er könnte auch der reiche Jüngling gewesen sein, der traurig davon ging, als Jesus sagte, verkaufe alles...

In Apg. 12, 12 wird erwähnt, dass Petrus nach der Befreiung aus dem Gefängnis in das Haus der Maria ging, der Mutter des Johannes Markus, wo die Gemeinde versammelt war und betete.

Das war dann auch ihr „Gemeindezentrum“. Hier lösten sie sich bereits vom Tempel, von der offiziellen jüdischen Religion. In dem Haus, in dem sie mit Jesus das Abendmahl feierten, trafen sie sich jetzt als Gemeinde.

Dieses Haus war stets ein „**Haus des Gebetes**“, es war keine „**Räuberhöhle**“. In diesem Haus war wahrscheinlich auch das Grabmahl des Königs Davids (unter ihnen) (Apg. 2, 29).

- Immer wenn man davon liest, wird gebetet.
- Hier wurde so gebetet, wie Jesus es gelehrt (Matth. 6, 5) und mit ihnen geübt hatte (Matth. 14, 23).
 - Wir finden die Aposteln hier wieder, beim Brotbrechen und im Gebet (Apg. 2, 42+46/ 6, 4).
 - Hier geschah auch die Ausgießung des Heiligen Geistes.

Kapitel 2: Die Ausgießung des Heiligen Geistes

Bevor der Heilige Geist kam, kommen konnte, wurde noch die Lücke geschlossen, die Judas durch seinen Verrat hinterlassen hatte; Matthias wurde zum 12. Apostel gewählt (Apg. 1, 15-26). Diese Wahl geschah noch durch Lose. Es war nicht eine Wahl vom Heiligen Geist. Es war ein altertümliches Wahlverfahren (siehe auch 2. Mos. 33, 7).

Apg. 2: **als der „Pfingsttag“ gekommen war**

Der Pfingsttag war ursprünglich ein Erntefest (2.Mos. 23, 14).

Nun war es der Tag der Bundeserneuerung. Gott schließt mit dem Volk Gottes einen neuen Bund.

Es waren Juden aus allen Völkern unter dem Himmel. (Apg. 2, 5-11)

Diese Völkerliste entspricht den Völkern, unter denen die Juden seit dem 4. Jahrhundert v.Chr., seit der Zerstörung des Tempels, zerstreut waren. Sie waren hier alle zu diesem Zeitpunkt in Jerusalem versammelt. So wie die alten Propheten von dem Überrest, den Versprengten Israels sprachen, die Gott sammeln wird und die daheim sein werden, wenn der Messias kommt. Hier hat die AT-Sammlung Israels stattgefunden. - Und von hier konnte das Wort des Herrn ausgehen zu allen Völkern dieser Welt (Luk. 24, 47).

An Pfingsten manifestierte sich die Zungensprache. (Apg. 2, 3)

Zungen wie vom Feuer zerteilt. Es hatte die Form von Flamen (Jes. 5, 24/ Js. 6, 6-7).

Die Zungensprache ist das erste Zeichen der Geistestaufe gewesen. (Apg. 10, 46/ 11, 15/ 19, 6/ 1. Kor. 12-14/ Mark 16, 17).

Die Vorstufen der Zungenrede finden wir schon bei den Propheten im Alten Testament. (4. Mos. 11, 25-29/ 1. Sam. 10, 5-6+10-13/ 19, 20-24/ 1. Kön. 2, 10)

- Die Verheißung dafür finden wir in Joel 3, 1-5.
- Petrus zitiert ihn in seiner Pfingstpredigt (Apg. 2, 17).

Lukas sieht in dem Lobpreis von Gottes großen Taten (Apg. 2, 11) in allen Sprachen der Welt die Wiederherstellung der in Babel verloren gegangenen Einheit (1. Mos. 11, 1-9), ein Symbol und eine wunderbare Vorwegnahme/ Hinweis auf die künftige weltweite Verkündigung des Glaubens.

Die Apostelgeschichte zeigt, wie das Reich Gottes – schrittweise – von den Juden genommen wird, genau so, wie Jesus es vorausgesagt hatte: „**Das Reich Gottes wird von euch genommen und einem Volk gegeben werden, das seine Früchte bringt**“ (Matth. 21, 43). Die Erfüllung dieses Wortes sehen wir bei der Predigt des Paulus in Rom: „**So sei es euch kundgetan, dass den Heiden dies Heil Gottes gesandt ist und sie werden es hören**“ (Apg. 28, 28). So entstand **die erste Christengemeinde** (Apg. 2, 42-47). Es wurden etwa 3000 Menschen zu der Gemeinde hinzugesetzt (Apg. 2, 41).

In den Erdentagen Jesu war die Gemeinde im neutestamentlichen Sinn **noch nicht da**. Jesus sprach zukünftig, als er sagte: „Ich werde meine Gemeinde bauen...“ (Matth. 16, 18). Erst zu Pfingsten wurden die Gläubigen „durch einen Geist zu einem Leibe getauft“ (1. Kor. 12, 13). Darum ist **Pfingsten der Geburtstag der Gemeinde**.

Die Gemeinde wurde als „**ecclesia**“, „die Herausgerufenen“, bezeichnet. Am Anfang wurde die Menschen aus dem **Judentum** herausgerufen, dann aus den **Samaritern** und zuletzt aus dem **Heidentum**. (Matth. 16, 18/ Eph. 1, 22/ 3, 10/ 2, 11-22/ Kol. 1, 10).

Im Neuen Testament kommt das Wort „Ecclesia“ an etwa 100 Stellen vor, an vielen Stellen spricht es von der „Gesamtgemeinde“, der weltweiten Gemeinde. Die Fernen sind nahe gewordenen (Eph. 2, 11-13).

- Die gläubigen Heiden sind gleichberechtigt mit den gläubigen Juden.**
- Sie sind **Mit-erben, Mit-leib, Mit-teilhaber** der Verheißung (Eph. 3, 6.)
- Sie sind **Mit-bürger** der Heiligen (Eph. 2, 19) und ihrer geistlichen Güter **mit-teilhaftig** (Röm. 15, 27)
- In der Gemeinde Jesu gibt es keinen Unterschied mehr zwischen Juden und Gläubigen aus den Völkern.

Kein alttestamentlicher Prophet hatte je diesen Wunderbau klar geschaut. (1. Petr. 1, 10-12/ Matth. 13, 17), obwohl das schon ewig in Gott beschlossen war (Eph. 3, 9), war der Aufbau doch verborgen (Röm. 16, 25/ Eph. 3, 5/ 1.Kor. 2, 7). Darum ist nirgends im Alten Testament die Gemeinde unmittelbar in ihrem neutestamentlichen Charakter zu finden, nur indirekt in Vorbildern, wie z.B. Eva, Rebekka, in der Stiftshütte usw.

- Erst seit Pfingsten, steht die Gemeinde (Apg. 2).
- Seit der Sendung des Petrus nach Caesarea (Apg. 10), sind auch die Nationen ein Teil der Gemeinde.
- Vor allem seit den davon unabhängig gegebenen Offenbarungen an Paulus (Gal. 1, 11, 12/ Eph. 3, 38) war **das Geheimnis der neutestamentlichen Zusammensetzung der Gemeinde**, ihrer Berufung, Stellung und Hoffnung „den Menschenkindern kundgetan“ (Eph. 3, 5.), ist der Leib Jesu, die Gemeinde universell.
- Von nun an wird es in den prophetischen Schriften bekannt gemacht (Röm. 16, 26).
 - und durch die **Verkündiger des Evangeliums**, den Verwaltern der Geheimnisse Gottes, gepredigt (1.Kor. 4, 1).

Ausgehend von Eph. 5, 32 bezeichnet Paulus selbst die Gemeinde als das „**große Geheimnis**“. Doch das Geheimnis, von dem der Apostel hier spricht, ist nicht nur die Gemeinde, sondern die leib-ähnliche Beziehung zwischen der Gemeinde und Christus, die **im Verhältnis der Ehe** ihr menschliches Abbild hat. Deswegen wird ein Mensch Vater und Mutter verlassen und seinem Weibe anhängen, und **...die zwei werden ein Fleisch sein**“. Dieses Geheimnis ist groß. Ich aber sage es in Bezug auf Christus und auf die Gemeinde (Eph. 5, 31+32).

Es ist sehr auffällig, wie es Lukas daran liegt, immer wieder **das zahlenmäßige Anwachsen** der Kirche wiederzugeben und zu betonen (Apg. 2,47/ 4,4/ 5,14/ 6,1+7/ 9, 31/ 11, 21+24/ 16, 5/ 12,24/ 13,48-49/ 19,20).

Was Lukas über die Urgemeinde betont

● **Sie blieben in der Lehre der Apostel.** (Apg. 2, 42), in dem von den Aposteln bezeugten Glaubensgut. Das ist auch ein Grundanliegen des lukanischen Doppelwerkes (Luk. 1, 4). Die Grundinhalte, die Basis des Glaubens sind hier die breite Überlieferung der Aussagen und Lehren der Aposteln innerhalb der Christengemeinde.

Aber auch die Wunder, die der Herr durch die Apostel wirkte, wurden als die Bestätigung der Lehre durch Gott von den Gläubigen angesehen (Apg. 5, 12/ 4, 33).

● **Sie bleiben fest in der Gemeinschaft.** (Apg. 2, 43)

Das griechische Wort ist „Koinonia“ (1.Kor. 1, 9). Diese Art von Gemeinschaft hat ihren Ursprung in der Wirklichkeit, an denen mehrere Personen zusammen teilhaben, gleichviel ob es sich um geistige oder materielle Wirklichkeiten handelt.

Bei den ersten Christen ging es niemals allein **um materielle Güter**, sondern immer auch um den gemeinsamen Besitz geistiger und geistlicher Güter (Röm. 15, 26-27/ 2.Kor. 8, 4/ 9, 13/ Gal. 6, 6/ Phil. 4, 15-15). Manchmal ist die Rede von gemeinsamen Handlungen oder Gesinnungen (2. Kor. 1, 7/ 6, 14/ 1.Tim. 5, 22/ 2.Joh. 11/ Offb. 1,9).

Die Gemeinschaft, von der sich alle anderen ableiten, **ist die Teilhabe** an den göttlichen Gütern im eigentlichen Sinn (1.Kor. 1, 9/ Phil. 1, 5).

● **Sie vereint uns** mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesus (1.Kor. 1, 9/ 1.Joh. 1, 3+7)

● und sie **vereint uns mit Jesus selbst** (1.Kor. 10, 16/ Phil. 3, 10/ 1.Petr. 4, 13)

● und sie **vereint uns mit dem Heiligen Geist** (2.Kor. 13, 13/ Phil. 2, 1)

● diese Gemeinschaft gibt uns Anteil an der kommenden Herrlichkeit (1.Petr. 5, 1)

Aufgrund dessen, dass Christus **Gemeinschaft mit unserer menschlichen Natur** hat (Hebr. 2, 14), können wir **Gemeinschaft mit der göttlichen Natur haben** (2.Petr. 1, 4).

So wird das Wort „**Gemeinschaft**“ kennzeichnend für die christliche Gemeinde.

Über das Leben der ersten Gemeinden gibt uns Lukas wertvolle Nachrichten:

● über das Gebetsleben der Gläubigen

● über die Gütergemeinschaft in der jungen Gemeinde in Jerusalem (Apg. 2, 43-47/ 4, 23-37)

● über die Taufe mit Wasser und dem Heiligen Geist (Apg. 1,5)

● über das Abendmahl (Apg. 2, 42)

● über Ansätze zu einer kirchlichen Organisation mit der Wahl der 7 Diakone (Apg. 6, 1-7)

● über die Einrichtung der Propheten und Lehrer (Apg. 13, 1)

● über die Einrichtung der Ältesten (Presbyter), die der Gemeinde vorstehen (Apg. 11, 30 - Petrus war z. B., wenn er in Jerusalem war, auch nur ein Ältester/ ein Mitältester. Nur wenn er Jerusalem verließ, war er Apostel.)

● und die Ältesten, die Paulus in den neu-gegründeten Gemeinden einsetzt (Apg.14, 23)

Alles wird getragen und gelenkt und vorangetrieben von dem unbezwingbaren Hauch des Heiligen Geistes. Dieser Geist, den Lukas bereits in seinem Evangelium hervorhob (Luk. 4,1), ist bei der Ausbreitung der Kirche, wie er ständig zeigt und begründet, unablässig am Werk, so sehr, dass man die Apostelgeschichte „**das Evangelium des Heiligen Geistes**“ nennen könnte.

Hierdurch erhält das ganze Werk die Atmosphäre einer geisterfüllten Freude und des Staunens über Gottes Großtaten, was nur jenen verwunderlich erscheint, die für diesen einzigartigen Vorgang in der Welt, nämlich die Geburt des Christentums, kein Verständnis haben.

Kapitel 3: Die Heilung des Lahmen

Sie bringt die Feindschaft des Hohen Rates zum Ausbruch, der ebenso wenig etwas von dem Werk der Apostel wissen will, wie sie auch von Jesus.

Petrus und Johannes gehen um die neunte Stunde zum Gebet in den Tempel. (Apg. 3, 1)

Es war die Stunde des Abendopfers (2.Mos. 29, 39-42/ Luk. 1, 8-10/ Apg. 10, 3+30).

Nach der Heilung kam die Predigt des Petrus. (Apg. 3, 11-26)

Petrus sieht in der Heilung eine Verherrlichung Jesu (Apg. 3, 13). Er bezieht sich auf die Prophetien der alttestamentlichen Propheten, die den Ratschluss Gottes beweisen (Apg. 3, 18/ 4, 28/ 13, 29/ 8, 32-35/ 9, 22/ 10, 43/ 17, 2-3/ 18, 5+28/ 26, 22-23+27/ 28, 23/ Luk. 18, 31/ 22, 22/ 24, 25-27+44).

In Jerusalem soll sich alles erfüllen, was bei den Propheten über den Menschensohn steht. (Luk. 18, 31). Lukas weist wiederholt auf die Leidensankündigung durch die Propheten hin (Luk. 24, 25+27+44/ Apg. 2, 23/ 3, 18+24/ 8, 32-35/ 13, 27/ 26, 22-23).

Kapitel 4: Die erste Christen-Verfolgung

Die Juden haben Jesus die Christen und das Evangelium bewusst von sich weggestoßen.

In fast jeder neutestamentlichen Schrift ist die Situation klar zu erkennen. Die Jünger haben in ihrer Verkündigung das irdische Ende und die Ablehnung Jesu durch die Juden stets vor Augen gehabt. Paulus hat später Unsägliches durch die Juden erlitten (2.Kor. 11, 23-33). Und er hat ständig mit seiner Hinrichtung gerechnet (Phil. 1, 12-26).

Alle vier Evangelisten blicken auf eine, insbesondere von Juden, verfolgte Gemeinde. (Mark. 13, 13)

Jesus hat es angekündigt: Sie werden euch in den Bann tun, euch aus der Synagoge ausschließen usw. (Joh. 15, 20/ 16, 20). **Der Hohe Rat versucht, die Apostel einzuschüchtern.** (Apg. 4, 3/ 5, 30) Sie haben gegen die Christen Lynchjustiz betrieben – siehe Stephanus (Apg. 7, 56). Außerhalb Palästinas haben sie stets **das Pöbelvolk gegen die Christen aufgehetzt** (Apg. 13, 30), bis hin zu Steinigungen getrieben (Apg. 14, 5/ 15,19), oder sie haben die Christen denunziert und das Volk aufgewiegelt (Apg. 19, 23-40).

Das ist der Anfang des Bruchs zwischen Christen und Juden. Gott bekennt sich zu der Gemeinde.

- Es ist offensichtlich, dass Gott nicht mehr mit Israel, dem traditionellem Judentum ist.
- Es geschehen Zeichen und Wunder – die kann niemand mehr leugnen und ignorieren.

Mit welcher Kraft oder in wessen Namen habt ihr das getan? (Apg. 4, 7)

Nach antiker Vorstellung ist der Name nicht von der Person zu trennen (Apg. 3, 16)

So wird durch die Anrufung des Namens Jesu die Macht Jesu beschworen. (Apg. 2, 21+38/ 3, 6/ 4, 7+10+30/ 10, 43/ 16, 18/ 19, 13/ Luk. 9, 49/ 10, 17/ Joh. 14, 13+14/ 15, 16/ 16, 24, 26/ 20, 31) Damit eine solche Anrufung wirksam wird, ist bei dem der anruft, Glaube erforderlich (Apg. 19, 13-17/ Matth. 8, 10).

Die Apostel leiden für den Namen Jesu, den sie verkünden (Apg. 5, 41/ Apg. 21, 13/ 1.Petr. 4, 14/ 3.Joh. 7). **Sie leiden für den Namen, den sie anrufen.** (Apg. 2, 21/ 4, 12/ 9, 14+21/ 22, 16) Es ist der Name, der über allen Namen ist (Phil. 2, 9-11).

Während die Gemeinde nach außen wächst, schleicht sich Sünde in die Gemeinde hinein.

Ananias und Saphira belügen die Gemeinde, Gott und den Heiligen Geist (Apg. 5, 1-11).

Die hier zugrunde liegende Bezeichnung „Gemeinde“ ist aus dem Alten Bund genommen, als Bezeichnung der **messianischen Gemeinde**, die Jesus selbst bauen will (Matth. 16, 18/ Apg. 7, 38).

Das Wort „Gemeinde“ bezeichnet

- zuerst die **Urgemeinde** von Jerusalem (Apg. 8, 1/ 11, 22)
- dann die **Einzelgemeinden** in Judäa (Gal. 1, 22/ 1.Thes. 2, 14/ Apg. 9, 31)
- dann die **Gemeinden im Heidentum** (Apg. 13, 1/ 14, 23/ 15, 41/ 16, 5/ Röm. 16, 1, 4/ 1.Kor. 1, 2)
- aber auch **die Versammlungen** (1.Kor. 11, 18/ 14, 23+34/ Apg. 19, 32)
- und **die Versammlungsstätten** (Röm. 16, 5/ Kol. 4, 15/ Philemon 2)
- schließlich **die gesamte Kirche** in ihrer theologischen Einheit (Apg. 20, 28/ 1.Kor. 10, 32/ 12, 28)
- so wie ihre Personhaftigkeit als **Leib des Herrn** (Kol. 1, 18/ Eph. 5, 23-32)
- sowie ihre Bedeutung für die kosmische Herrschaft Christi (Eph. 1, 23)

Barnabas, ein Levit aus Zypern, war der Auslöser dafür, dass die Leute in Jerusalem ihre Grundstücke verkauften (Apg. 4, 36).

Das löste den Trend zur **„Gütergemeinschaft“** in der Urgemeinde aus (Apg. 2, 42/ 4, 32). Das war jedoch keine gesetzlich vorgeschriebene und für alle bindende Regel. Es war eine rein freiwillige Sache, zu der sie die Liebe, welche die Gemeindeglieder untereinander hatten, trieb.

Dass es auch anders möglich gewesen wäre, sehen wir an dem Fall Ananias und Saphira. Petrus hält ihnen vor (Apg. 5, 4), dass sie ihren Acker auch hätten ganz behalten können.

Dass der Verkauf des Ackers hervorgehoben und in der Bibel erwähnt wird, beweist, dass dies nicht das Gewöhnliche sein konnte. **In Apg. 12, 12 ist gesagt, dass Maria ein eigenes Haus besaß.**

Die Gütergemeinschaft bestand also offenbar nur darin, dass in dem Drang der ersten Liebe, die Wohlhabenden in der Gemeinde manches von ihrem Besitz verkaufen wollten, um den Armen, aus denen die Gemeinde meistens bestand, zu helfen.

Einige vermuten, dass die große Armut und Not der Christen Jerusalems, welcher Paulus durch eine Kollekte abzuhelpen sucht (Röm. 15, 26/ 1.Kor. 16, 1/ 2.Kor. 8 und 9), zum Teil von dieser edlen Liebeseifer herrührte, in dem auch die wenigen Wohlhabenden der Gemeinde verarmten.

Tatsache ist, dass diese Gütergemeinschaft aufhörte und nicht mehr weiter gepflegt wurde.

Barnabas treffen wir später als einen Begleiter des Paulus. (Apg. 9, 27/ 11, 22-30/ 12, 25/ 13 bis -15/ 1.Kor. 9, 6/ Gal. 2/ Kol. 4, 10)

Zuerst war Barnabas noch führend und sein Name stand immer vor Paulus.

Doch bald übernimmt Paulus die Führung im Missions-Team. Barnabas trennt sich sogar wegen seines Neffen Johanns Markus von Paulus (Apg. 15, 36-38/ Kol. 4, 10).
Dass diese Entzweiung keine tiefergehende und länger dauernde war, ist dadurch bewiesen, dass Paulus Barnabas in 1.Kor. 9, 6 rühmend erwähnt. Es wird auch angenommen, dass Barnabas der Verfasser des Hebräerbriefes ist.

Kapitel 5: Ananias und Saphira

Ananias und Saphira verkauften ihr Gut und ließen einen Teil des Erlöses den Aposteln zukommen, jedoch schafften sie auch einen Teil für sich beiseite, weshalb sie von Petrus scharf kritisiert wurden. Petrus warf ihnen vor, Gott belogen zu haben; Ananias fiel darauf hin tot um, wenig später auch Saphira.

In diesem Vorgang wird der Heilige Geist **als Gott** bezeichnet und **die Gottheit des Heiligen Geistes** begründet. In Apg. 5, 3 heißt es: Warum hat Satan dein Herz erfüllt, dass du **den Heiligen Geist belügst?** Und in Apg. 5, 4 heißt es: **Du hast nicht Menschen belogen, sondern Gott.**
„Da kam eine große Furcht über die Gemeinde.“ (Apg. 5, 11)

Kapitel 6: Einsetzung der sieben Diakone

Als die Zahl der Jünger zunahm, **begehrten die Hellenisten auf, weil ihre Witwen in der täglichen Versorgung übersehen wurden** (Apg. 6, 1).
Es kam zu Spannungen zwischen den einheimischen und ausländischen Gläubigen.

Nachdem die Gemeinde in Jerusalem wuchs, hatten die Apostel eine Doppelaufgabe inne. Sie waren für die Lehre und für die Armenfürsorge zuständig. Die Arbeit wurde ihnen zu viel.
So wurde mit den Diakonen das erste **„Gemeindeamt“** geschaffen.
Während an die Stelle der Apostel das Amt der „Ältesten“ oder „Bischöfe“ trat, blieb das Amt der **„Diakone“** bis heute in der Kirche bestehen.

Zwei Diakone heben sich in der Apostelgeschichte hervor, **Stephanus und Philipus**.

Die Hellenisten (griechische Juden) hatten eine höhere Bildung, lasen ihre Bibel in Griechisch.

Die Hebräer, die einheimischen Juden, sprachen aramäisch, lasen ihre Bibel in der Synagoge in Hebräisch. Dieser Unterschied wird in die Urgemeinde hineingetragen.

Die Initiative zur Mission wird von der hellenistischen Gruppe ausgehen.

Die Gemeinde musste sich organisieren, musste Prioritäten setzen.

Lukas gibt den sieben gewählten Männern nicht den Titel **„Diakon“**, aber er wiederholt das Wort „Dienst“, griech: „diakonia“ (Phil. 1, 1/ Tit. 1, 5).

Alle sieben Diakone tragen griechische Namen, der letzte ist ein Proselyt (Apg. 2, 11). Damit erhält die Gruppe der hellenistischen Christen, eine von der hebräischen Gruppe getrennte Organisation.

Brüder wählt aus eurer Mitte sieben Männer! (Apg. 6, 3).

12 war die Anzahl der Stämme Israels. (Mark. 3, 14)

Jesus wählte 12 neue Führer, ein Bild für das erwählte Volk, die Stämme Israel. Die Zahl wird nach dem Abfall des Judas Ischariot wieder auf zwölf ergänzt (Apg. 1, 26). Sie bleibt für immer im Himmel aufbewahrt (Matth. 19, 28/ Offb. 21, 12-14).

- Das ist ein Bild auf die Vollkommenheit des neuen Volkes.
- Den 12 Stämmen Israels entsprechen jetzt die 12 Apostel (Offb. 7, 4-8).

7 ist die Zahl der Heidenvölker, die in Kanaan wohnten (Apg. 13, 19/ 5.Mos. 7, 1).

Die „Diakone“ wurden gewählt für die äußere Verwaltung der neuen Gemeinde.

Und das Wort Gottes breitete sich aus. (Apg. 6, 7). Hier kommt ein neues Leitmotiv auf (Apg. 12, 24/ 19, 20/ Luk. 1, 80), das zu dem früheren (Apg. 2, 41) hinzugefügt wird.

Kapitel 7: Die Verfolgung und Steinigung des Stephanus

Stephanus heißt „Krone“. Er hatte eine besondere Glaubens- und Geisteskraft (Apg. 6. 3, 8). Er war ein Hellenist. Sein Abfall von der hellenistischen Synagoge und die Tätigkeit für die Christengemeinde, war der Grund für den Streit.

Die Libertiner, Nachkommen von Juden, die 63 v.Chr. von Pompeius nach Rom gebracht und als Sklaven verkauft und dann freigelassen wurden, befragten ihren früheren Glaubens- und Weggenossen. Sie konnten seinem Geist und seiner Weisheit nicht widerstehen (Apg. 7, 10). Und unter Verwendung falscher Zeugen, verklagten sie ihn beim Hohen Rat. Er entkräftet seine Anklage, wird aber in einer tumultartigen Gewalttat gesteinigt. **Hier taucht Saul von Tarsus zum ersten mal auf.** Er hatte Wohlgefallen an seinem Tod (Apg. 7, 57/ 8, 1) .

Die Stephanusrede, fasst zunächst die Geschichte Abrahams und Josefs zusammen (Apg. 7, 2-16), dann wird die Geschichte des Moses dargelegt (Apg. 7, 17-43). Wenn Stephanus von Moses spricht, denkt er an Jesus. Die Haltung der Juden gegen Jesus ist hier genau die gleiche, die die Israeliten damals auch gegen Moses hatten.

Stephanus stellt heraus, dass Gott sich nicht auf ein Volk oder Land beschränkt, oder sich von Menschen erbauten Tempeln binden lässt (siehe seine Anklage in Apg. 6, 13).

Die Rede endete mit einem leidenschaftlichen Angriff gegen die Zuhörer (Apg. 7, 51-53).

In Apg. 8.1-4 finden sich noch Notizen aus Kap. 7

- die Bestattung des Stephanus.
- der Abschluss des vorangegangenen Wirkens.

Die Zerstreung der Gemeinde und das Wirken der Zerstreuten

- die Mission des Philippus (Apg. 8, 5-40)
- das Wirken des Petrus (Apg. 9, 32 bis 11, 18)
- die Bekehrung des Saulus (Apg. 9, 1-30)

Aus den Verfolgten und Zerstreuten erwachsen die neuen Missionare. (Apg. 11, 19-20)

Der zweite Teil der Apostelgeschichte (Apg. 8-12)

Dieser zweite Teil enthält eine Reihe von Umständen, durch welche Gott den Weg zur Aufrichtung der Kirche unter den Heiden gebahnt hat.

1) Die Bekehrung der Samariter durch die Predigt des Philippus (Apg. 8, 5)

Durch den Glauben an den einen Gott, standen die Samariter dem Volke Gottes sehr nahe, aber durch ihre Abstammung gehörten sie den heidnischen Völkern an.

Die Gründung der Kirche unter ihnen, war der erste Schritt der Ausbreitung des Evangeliums auf dem Gebiet des Heidentums (den Samaritern, einem Mischvolk).

2) Es ist derselbe Philippus, der das Evangelium zu dem äthiopischen Kämmerer bringt (Apg. 8, 26).

So wird hier eine weitere Trennung von den Nationen und Gott, aufgehoben.

Der Heilige Geist selbst ist es, der Philippus aus einer gesegneten Arbeit heraus nimmt, ihn beauftragt, auf der Straße nach Gaza zu gehen, sich an diesem Wagen zu halten und diesen Mann zum Glauben zu führen. Und der Heilige Geist entrückt ihn dann nach der Taufe, der getanen Arbeit.

Warum gerade die Äthiopier?

Salomo hatte einst eine Verbindung zu dem Reich des Südens – die Königin von Saba.

Ps. 68, 32 beschreibt die Hinwendung Äthiopiens (Kusch) zu Gott. Und Gott verspricht den Aufrichtigen, alles gelingen zu lassen (Jes. 56, 3-7). Die Äthiopier standen historisch dem Judentum sehr nahe.

Mehr über Kusch (Äthiopien) in Jes. 18, 1-7. In Vers 7 wird die Bekehrung Äthiopiens erwähnt. Hier fand die Erfüllung statt.

Kapitel 8: Das Evangelium verlässt Jerusalem und Judäa und geht jetzt nach Samarien und Äthiopien

Philippus geht in die Hauptstadt Samariens.

Die **Samariter**, im jüdischen Sinne der Abstammung und der Religion nach noch Brüder, die aber von der Gemeinde Israels getrennt sind und sich nach jüdischem Verständnis von der rechten Glaubens- und Lebenspraxis entfernt haben (Joh. 4, 9/ Matth. 10, 5-6).

Normalerweise verkehrten die frommen Juden nicht mit den **Samaritern**, sie hassten sie sogar (Joh. 8, 48/ Luk. 9, 52-55/ Matth. 10, 5/ Luk. 10, 33/ 17, 16) und erklärten ihren Ursprung aus der Zwangsansiedlung von fünf heidnischen Stämmen, die teilweise ihren Göttern treu geblieben waren (2. Kön. 17, 24-41).

In Samaria versucht Simon, der Zauberer, sich durch „weiße Magie“ in die Gemeinde einzuschleichen (Apg. 8, 9-25). Er versucht, sich die Vollmacht, die Gabe bzw. das Amt zu erkaufen.

Durch die Verfolgung entstand eine Missionsbewegung. (Apg. 8, 4)

Die Gläubigen, die zerstreut waren, zogen umher und verkündigten das Wort.

Bei der Verfolgung, die wegen Stephanus entstanden war, kamen die Versprengten bis nach Phönizien, Zypern und Antiochia, doch bisher verkündeten sie das Wort nur den Juden (Apg. 11, 19)

Und damit beginnt **die zweite Phase der Ausbreitung der Gemeinde.**

Kapitel 9: Das Evangelium bahnt sich den Weg zu den Heiden

Die Heidenmission, das neue Werk Gottes, brauchte ein neues schlagkräftiges Werkzeug. Aus einem Verfolger wird jetzt einer der eifrigsten Missionare. Aus Saulus wird Paulus (Apg. 9, 1).

Die Bekehrung und die Berufung des Saulus waren für die Kirche ein hoch bedeutsames Ereignis. Lukas gibt gleich drei Darstellungen jener Wende wieder. Sie sind ein Teil der Paulusreden (siehe auch Gal. 1, 12-17). Die Bekehrung des Saulus lässt sich nicht datieren. Als frühesten Zeitpunkt kann man ein bis eineinhalb Jahre nach Tod und Auferstehung Jesu annehmen, als spätesten etwa das Jahr 36, also zwölf Jahre vor dem Apostelkonzil in Jerusalem (Gal. 2, 1/ Apg. 15), das etwa 48 oder 49 stattfand.

Annanias in Damaskus geht zu Saulus (Apg. 9, 10-19)

Der Herr sprach zu ihm: Geh nur. Denn dieser Mann ist mein auserwähltes Werkzeug: Er soll meinen Namen vor Völker und Könige und die Söhne Israels tragen. (Apg. 9.15)

Paulus soll der Apostel der Heiden werden. Er soll auch vor Königen Zeugnis ablegen (Apg. 26, 17-18). Und damit stimmt auch überein, was Paulus in Gal. 1, 16 schreibt (siehe auch Röm. 1, 5/ 11, 13/ 15, 16-18/ Gal. 2, 2+8+9/ Eph. 3, 8/ Kol. 1, 27/ 1.Tim. 2, 7).

Gott bereitet durch die Führung des Petrus den Weg zur Heidenmission.

Petrus hat die Schlüsselgewalt vom Herrn bekommen. Er darf den Juden das Reich Gottes aufschließen, den Samaritern und auch noch den Heiden, z.B. dem heidnischen Hauptmann Cornelius.

Nachdem er anfängt zu predigen, fällt der Heilige Geist. Die Zuhörer werden genauso wie einst die Apostel an Pfingsten mit dem Geist Gottes erfüllt. (Apg. 9, 32 bis 10, 48).

Petrus muss sich deswegen in Jerusalem vor den anderen Aposteln und Ältesten rechtfertigen.

Die Hauptschwierigkeiten der entstehenden Kirche sollte der Zugang der Heiden zum Heil Gottes werden. Die Apostelgeschichte bietet uns Einblick in dieses Problem. Die Brüder in Jerusalem, um Jakobus geschart, bleiben dem jüdischen Gesetz treu (Apg. 15, 1+5/ 21, 20).

Die „Hellenisten“ neigten da zu größerer Freiheit gegenüber dem Gesetz, so waren sie es, die bereit waren, auch die Nichtjuden in die Gemeinschaft der an Christus Glaubenden aufzunehmen (Apg. 11, 20).

Bei der Vereinbarung in Jerusalem (Apg. 15) wurde Einigkeit darüber erzielt, dass der Glaube an Jesus auch ohne das Gesetz des Moses das Heil gewährt. Damit sind die Nichtjuden von der Beschneidung und der Befolgung des mosaischen Gesetzes befreit.

So muss sich die zunächst rein judenchristliche Kirche **auf Anweisung und Führung Gottes sich auch den Heiden öffnen** (Apg. 10, 1-23). Es war eine Initiative des Heiligen Geistes, dass auch die Nichtjuden mit dem Geist Gottes erfüllt und von Gott angenommen wurden (Apg. 10, 44-48).

So darf sich die Gemeinde Jesu als Volk Gottes aus Juden und Nichtjuden verstehen.

In der Apostelgeschichte geht Paulus **immer zuerst zu den Juden**, und predigt ihnen das Evangelium (Apg. 13, 14/ 14, 1/ 16, 13/ 17, 2+10+17/ 18, 4+19/ 19, 8/ 28, 17+23) und erst dann, wenn sie die Botschaft nicht annehmen, geht er zu den Heiden (Apg. 13, 46/ 18, 6/ 28, 28).

Paulus predigt in Damaskus und zeigt in den Synagogen, dass Jesus der „Sohn Gottes“ ist (Apg. 9, 19-25).

So verging einige Zeit, da beschlossen die Juden ihn zu töten (Apg. 9, 23).

Gal. 1, 17+18 sagt es genauer, drei Jahre hält sich Paulus in Arabien auf. Die Apostelgeschichte vereinfacht diese Vorgänge. Paulus muss sich hier zurückziehen, um König **Aretas** zu entkommen (2.Kor. 11, 32-33).

Vieles über das Evangelium wäre uns unbekannt geblieben, wenn wir die Apostelgeschichte nicht hätten. Wir wüssten nichts über den Kampf um die Abnabelung des christlichen Glaubens von der traditionellen jüdischen Religion und dem jüdischem Kult. Wir wüssten auch nicht viel über die Entstehung des Neuen Testaments und der Gemeinde.

In der Apostelgeschichte geht auch die Ablehnung Jesu, durch die Juden konsequent und gnadenlos weiter.

Und hier sieht man, wer sich von wem und warum, getrennt hat und dass den Christen nichts anderes mehr übrig blieb, als ihren Weg ohne die Juden zu gehen. Außerdem erkennt man, dass Gott (bzw. die Sturheit der Juden) dafür gesorgt hat, dass es zu dieser radikalen, leidvollen Trennung kommt.

Wenn wir die Apostelgeschichte nicht hätten, wüssten wir nichts über die heute von den Juden betriebene Geschichtsfälschung: **Das Christentum hätte das Judentum bestohlen.**

Doch aus der Apostelgeschichte geht klar hervor, die Juden selbst haben es von sich gestoßen, sie haben überall und allerorts die Christen verfolgt und das Christentum bis aufs Blut bekämpft. Und das gleich von Anfang an.

Die größten Widersacher und Hetzer des neuen Glaubens, waren die religiösen Juden und ihre Synagogen. Paulus stellte sich diesem Kampf.

Kapitel 10: Gott selbst hat die neue Zeit und den neuen Trend in der Gemeinde eingeläutet

Nun sollten auch Heiden Teilhaber des Heils werden. Petrus wird von Gott selbst zum römischen Hauptmann Cornelius hingeführt. Diese Zusammenführung war eindeutig ein Werk Gottes (Apg. 10, 1-48). Aus der Sicht des Lukas ist die Bekehrung des Cornelius, kein Einzelfall gewesen. In Apg. 3, 19 kündigt Petrus schon bei der Pfingstpredigt eine „**Zeit des Aufatmens**“ durch Jesus an. Es war der Wille Gottes, dass sich auch die Heiden zu Gott hinwenden dürfen und können. Denn die Erlösung durch Jesus, sollte keine exklusiv jüdische Angelegenheit bleiben (1.Thes. 1, 9/ Gal. 4, 9/ 1.Kor. 10, 7+14/ Apg. 14, 15/ 15, 19/ 26, 18+20).

Ab jetzt müssen die Juden sich genau so zum Herrn bekehren, wie die Heiden, wenn sie erlöst werden möchten, und sie müssen genauso wie die Heiden Jesus als ihren Herrn anerkennen.

Es gibt keinen Extra-Heilsweg für die Juden.

Denn **mit der Zerstörung des Tempels** (70 n.Chr.) und der damit verbundenen Abschaffung des Altars, der blutigen Opfer, der Versöhnung durch das Blut der Tiere, der Priesterschaft usw. haben sie auch keine kultische Erlösungs-Möglichkeit mehr vor Gott.

Bei der Kreuzigung Jesu wurde der Vorhang im Tempel zerrissen, der das Allerheiligste vom Heiligtum trennte. Damit gab es keinen exklusiven (extra) Weg der Erlösung für die Juden mehr (2.Kor. 3, 16/ Apg.4.11,12) Mit der Verwerfung Jesu haben die religiösen Juden sich selbst und ihre von Gott gewollte Existenz-Berechtigung aufgegeben.

Die Erfahrung des Petrus beim Cornelius wird später sehr wichtig sein für das erste Apostelkonzil in Jerusalem und dessen Entscheidungen beeinflussen (Apg. 15, 7-11+14)

In Apg.10 geht es klar und deutlich hervor:

● **Gott selbst hat gezeigt**, dass die Heiden in die Kirche aufgenommen werden sollen, ohne dass man sie zu den Vorschriften des Gesetzes zwingt (Apg. 10, 34-35+44-48/ 11, 15-18/ 15,7-11+14/ Gal. 2, 1+10).

● **Gott selbst hat Petrus gezeigt**, dass er die Gastfreundschaft eines Unbeschnittenen annehmen soll. Man spürt hier das Problem der Beziehungen zwischen den Christen, die aus dem Judentum kamen, und denen, die aus dem Heidentum hervorgegangen sind (Apg. 10,10 bis 6, 28-29/ 11, 2-14/ Gal. 2, 11-21).

Der Heilige Geist, der der Herr selbst ist, gibt dem Petrus den Auftrag, zu dem Heiden, dem römischen Hauptmann, zu gehen. Er selbst hat sich das nicht ausgesucht. Es war ein ganz klarer Wille Gottes. Petrus hatte die „**Erst-Offenbarung**“ dieses Willens Gottes hierzu bekommen.

Philippus hatte keinerlei Probleme, auf den Wagen zum Äthiopier aufzusteigen und ihm die Schrift auszulegen (Apg. 8, 31). **Für Petrus hat es viel mehr bedeutet**, in ein heidnisches Haus zu gehen. Die Offenbarung, die ihn dorthin befiehlt, entnimmt Lukas der Vision, die Petrus hatte, wo man über das Reine und Unreine diskutierte (Apg. 10, 28).

Cornelius war ein Gottesfürchtiger und ein Gottesverehrer (Apg. 10, 2+22+35/ 13, 16+26+43+50/ 16,14/ 17, 4+17/ 18, 7). Leute wie er sympathisierten mit dem Judentum, nur **dass sie nicht soweit gingen**, dass sie sich jetzt dem jüdischen Volk durch Beschneidung anschlossen und Proselyten wurden, um sich dann zu verpflichten, das ganze jüdische Gesetz zu halten (wie die z.B. in Apg. 2, 11).

Petrus wird durch Gott von seinen gesetzlichen „Reinheits-Bedenken“ befreit (Apg. 10, 15), insbesondere von den Bedenken der ganzen gesetzlichen Reinheit (Apg. 11, 9/ Matth. 15, 1-20/ Röm. 14, 14+17). Die Anwendung erfolgt dann in Apg. 15, 9. Durch den Glauben hat Gott selbst die Herzen der Heiden gereinigt, obwohl ihr Leib, da er nicht beschnitten ist, rituell unrein bleibt. Die praktische Folgerung: **Petrus soll sich nicht fürchten, mit Unbeschnittenen Umgang zu haben.**

In Apg. 10, 34+35 sagt Petrus: **Jetzt begreife ich, dass Gott nicht auf die Person sieht, sondern das ihm in jedem Volk willkommen ist, wer ihn fürchtet und tut, was recht ist.**

Dieses Wort „**willkommen**“, ist ein Ausdruck aus der **Kultsprache** (Apg. 10, 4). Gemeint ist ein vor Gott „untadeliges Opfer“ oder einer, der opfert (3.Mos. 1, 3/ 19, 5/ 22,19-27).

In Jes. 56, 7 war schon angekündigt, dass am „Ende der Zeiten“ die Opfer der Heiden Jahwe **willkommen** sein werden (Mal. 1, 10-11/ Röm. 15, 16/ Phil. 4, 18/ 1.Petr. 2, 5).

Die Verse 37-42 in Apg. 10 sind **ein Abriss der Darstellung des Evangeliums**, der guten Botschaft. Hier sind wesentliche Punkte enthalten, die auch Lukas in seinem Evangelium stark betont, z.B. in Apg. 10, 40: **„am dritten Tag auferweckt“**. Das ist eine klassische Formulierung der christlichen Predigt und des christlichen Glaubens. Sie erscheint bereits in dem keimenden Credo von 1.Kor. 15, 4 mit dem Zusatz **„gemäß der Schrift“**. Die Formel bildet ein Echo auf Jona 2, 1 (Matth. 12, 40), vergleiche auch Hosea 6,2, und sie findet sich wieder in Matth. 16, 21/ 17, 23/ 20, 19/ 27, 64/ Luk. 9, 22/ 18, 33/ 24, 7+46.

Die Auferstehung Jesu ist die wesentliche, zentrale Botschaft der Apostel, und der gesamten neutestamentlichen Verkündigung (Apg. 2, 24+32). Die Apostel sind die von Gott bestimmten Zeugen des auferstandenen Christus (Luk. 24, 48/ Apg. 3, 13/ 4, 33/ 5, 32/ 13, 31/ 22, 15).

Nach dem Verständnis der Apostelgeschichte ist die aus eigenem Erleben stammende Kenntnis des ganzen öffentlichen Wirkens Jesu unabdingbare Voraussetzung (Apg. 1, 22/ Luk. 1, 2/ Joh. 15, 27).

Und **Petrus tritt hier als Zeuge Gottes auf** (Apg. 10, 39).

„**Zeuge**“ – das ist auch das Schlüsselwort der Apostelgeschichte.

Gott selbst bestätigt die Botschaft des Petrus, (Apg.10.44), „in dem der Heilige Geist auf alle herab kam“. Das ist das „**Pfingsten der Heiden**“. Es ist dem ersten Pfingsten ähnlich, wie Petrus das auch bestätigt (Apg. 10, 47/ 11, 15/ 15, 8).

Kapitel 11: Petrus wird angegriffen und muss sich rechtfertigen

Petrus hat von Gott die „**Schlüssel des Himmelreichs**“ bekommen, er sollte den Juden, den Samaritern und auch den Heiden das Reich Gottes aufschließen. Und das hat er auch getan. Und weil er Gott gehorsam war und der Leitung des Heiligen Geistes folgte und das tat, was ihm befohlen war, wird er jetzt deswegen von den **traditionellen Juden-Christen**, aus seinen eigenen Reihen, massiv angegriffen (Apg. 11, 3).

Petrus geht nicht ein auf die Beschwerde, die Gastfreundschaft eines Unbeschnittenen angenommen zu haben. Obwohl dieser (Cornelius) ein gottesfürchtiger Mann war. Er spricht über die Taufe (Apg. 11, 17), die er ihnen gewährt hatte (und ihnen somit die Aufnahme in das neue Gottesvolk gewährte).

Und somit ist Petrus nach der lukanischen Konzeption **der erste, der die Heiden der Kirche zugeführt hatte**, ganz gleich, welche Tragweite die Taufe des äthiopischen Kämmerers gehabt haben mag (Apg. 8, 26-39), und auch die Gründung der Gemeinde in Antiochien hatte, die zeitlich gleich anzusetzen ist. Der Bericht folgt dem Bericht nach, gleich anschließend (Apg. 11,19).

Das **Konzil in Jerusalem** (Apg. 15, 5-29) greift diese Problematik hier dann wieder auf.

Die Gründung der Gemeinde von Antiochien (Apg.11.19-26)

Die Geschichte/ der Bericht knüpft wieder an Apg. 8, 1-4 an. Die Gründung der Gemeinde war eine unmittelbare Folge des Martyriums von Stephanus.

Das Zentrum der Ausbreitung des Glaubens wird jetzt von Jerusalem nach Antiochien verlagert. Antiochien am Orontes, die Hauptstadt der römischen Provinz Syrien, war nach Rom und Alexandria, die **dritt wichtigste Stadt** des Römischen Reiches. Von hier aus **gehen die Missionsreisen des Paulus los**, und hierher kommt Paulus immer zurück und berichtet der Gemeinde. Das war seine Heimatgemeinde.

Hier begann die weltweite Missionsarbeit. (Apg. 11, 20)

Einige verkündigten den Griechen, den Hellenisten, das Evangelium von Jesus (Apg. 9, 29).

Als Griechen wurden damals die Menschen von den Juden bezeichnet, die im Gegensatz zu ihnen Unbeschnittene und im allgemeinen Nichtjuden waren.

Interessant ist hier eine Wendung in der Verkündigung des Evangeliums.

Apg.11, 20: Sie verkündigen den Griechen **das Evangelium von Jesus, dem Herrn**.

In der Predigt bei den Heiden wird Jesus weniger der Titel „**Messias oder Christus**“ gegeben, der der besonderen Erwartung der Juden damals entsprach, sondern vielmehr der Titel „**HERR**“.

Apg. 25, 26: „**Herr**“ - **das war eine Bezeichnung für den römischen Kaiser**, als Inhaber einer absoluten und universellen Königsmacht, der mehr oder weniger göttliche Vorrechte genoss und als göttlich verehrt wurde.

Jesus ist der „Herr“: Durch seine Erhöhung zur „Rechten Gottes“, ist er der Höchste des Reiches der Endzeit geworden (Apg. 2, 21+36/ 7, 59-60/ 10, 36/ 1.Thess. 4, 15-17/ 2.Thess. 1, 7-12/ Röm. 10, 9-33).

In Antiochien wurden die Jünger, so hießen die Gläubigen auch bisher, „**CHRISTEN**“ genannt. Sie wurden als „**Anhänger des Christus**“ genannt, es war wahrscheinlich ein Spottwort (Apg. 11, 26). Hier wird also auch deutlich, dass nun diese Gruppierung sich von dem Judentum abnabelte und eigenständig wurde.

Eine große Hungersnot wird durch Agabus angekündigt. (Apg. 11, 27)

Hier wird auch das Amt der neutestamentlichen **Propheten und der Prophetie** beschrieben.

Unter der Regierung des Klaudius (41-54 n.Chr.) wurde das römische Reich um 49-50 tatsächlich von einer schweren Hungersnot heimgesucht, zuerst in Griechenland, später auch Rom selbst. Josephus datiert diese Notzeit genauer in die Zeit des Prokurators Tiberius Alexander (46-48 n.Chr.).

Diese Geschichte mit Agabus soll zeigen, dass das Christentum dem Alten Testament und dem Judentum in nichts nachsteht. Sie haben alles, was diese auch mal hatten.

Wie die Propheten des Alten Testaments (5.Mos. 18, 18/ 2.Petr. 1, 21/ Mat. 5, 12) so sind auch die Propheten des Neuen Testaments Charismatiker (1.Kor. 12, 1), die im Namen Gottes unter der Einwirkung seines Geistes sprechen.

Dieses Charisma wird im Neuen Bund sogar in einer umfassenderen Weise ausgegossen (Apg. 2, 17-18), so dass **alle Gläubigen teilhaben sollen** und nicht nur ein paar besonders auserwählte und begnadigte Menschen, wie das im Alten Testament der Fall war (Apg. 19, 6/ 1.Kor. 11, 4+5/ 14, 26,29 bis 33, 37).

In der Urgemeinde gab es neben dem Amt des **Apostels** auch das des „**Propheten**“ (Apg. 1, 27/ 13, 1/ 15, 32/ 21, 9+10). In der **Rangfolge der Charismen** stehen die „Propheten“ gewöhnlich an zweiter Stelle nach den Aposteln (1.Kor. 12, 28+29/ Eph. 4, 11/ Röm. 12, 6/ Luk. 11, 49).

Die neutestamentlichen Propheten sind die berufenen „**Zeugen des Geistes**“ (Offb. 1, 3/ 2, 7/ 1.Thess. 5, 19+20) und überliefern seine „Offenbarungen“ (1.Kor. 14, 6+26+30/ Eph. 3, 5/ Offb. 1, 1).

Sie sind, so wie es die Apostel waren, Zeugen des auferstandenen Christus oder „Zeugen Jesu Christi“. Die Apostel bezeugten den auferstandenen Jesus (Röm. 1, 1/ Apg. 1, 8) und verkündigten ihn (Apg. 2, 22).

Die **Aufgabe der Propheten** beschränkt sich nicht darauf,

- die Zukunft vorauszusagen (Apg. 11, 28/ 21, 11)
- in den Herzen der Menschen zu lesen (1.Kor. 14, 24+25/ 1.Tim. 1, 18/ 4, 14)
- sondern sie auch aufzubauen, zu ermutigen und ihnen Trost zu spenden (1.Kor. 14, 3/ Apg. 4, 36/ 11, 23+24) und zwar durch geist-gewirkte Offenbarungen. Dadurch sind sie den **Zungenrednern** verwandt (Apg. 2, 4/ 19, 6), stehen aber höher als diese, weil ihr Wort verständlich ist (1.Kor. 14). Der Zungenredner erbaut nur sich selbst. Wer aber weissagt oder die Zungensprache auslegt, der baut andere auf.

Die Hauptaufgabe des Propheten war damals, die Weissagungen der Schrift, insbesondere der alten Propheten, vom Geist erleuchtet und inspiriert, auszulegen (1.Petr.1, 10-12) und so das Mysterium des göttlichen Heilsplanes zu enthüllen (1.Kor. 13, 2/ Eph. 3, 5/ Röm. 16, 25).

Die **Apostel legten das Fundament** der Gemeinde (Eph. 2, 20). Die Apokalypse des Johannes ist ein typisches Beispiel dieser Prophetie des Neuen Testaments (Offb. 1, 3/ 10, 11/ 19, 10/ 22, 7-10/ 22, 18+19).

Paulus geht als Beauftragter der Gemeinde nach Jerusalem. (Apg. 11, 30)

Nach dem Bericht der Apostelgeschichte (Apg. 9, 26/ 11, 29/ 15, 2) hat Paulus **drei Reisen** nach Jerusalem unternommen, bevor er zweimal Galatien besuchte (Apg. 16, 6/ 18, 23). Paulus selbst erwähnt **nur zwei Reisen** (Gal. 1, 18/ 2, 1/ 4, 13). Die abweichende Darstellung der Apostelgeschichte ergibt sich vielleicht aus der Art und Weise, wie Lukas seine Quellen verarbeitete. Es könnte sein, dass die Reise von Apg. 11, 29 mit der von Apg. 15, 2 identisch ist. Die „Unterstützung“, die Paulus am Ende der großen Kollekte, die auf Bitten der Gemeinde von Jerusalem durchgeführt wurde (Gal. 2, 10/ 1.Kor. 16, 1-3/ 2.Kor. 8, 4/ 9, 2/ Röm. 15, 31), später überbringt und deren Überbringung das Ziel der Reise ist, muss wahrscheinlich voneinander unterschieden werden (Apg. 24, 17).

Die Christen von Jerusalem **brauchten schon sehr früh die Unterstützung** der anderen Gläubigen.

Diese Sammlung lag Paulus sehr am Herzen, er sah in ihr das Zeichen und den Unterpfand der Einheit zwischen den von ihm gegründeten Gemeinden und den judenchristlichen Gemeinden. Und vor allem auch lagen ihm die Gläubigen am Herzen, weil er sie einst so massiv verfolgte und sich nun für ihr Unglück und ihre Verarmung schuldig fühlte. Denn er hat die Zerstreuung der Gemeinde dort verursacht.

Kapitel 12: Das Ende der Herodes-Dynastie

Wir müssen beachten, dass das Thema der Apostelgeschichte der **Weg des Evangeliums von Jerusalem nach Rom** ist.

Die hier geschilderten Ereignisse (Apg. 12, 1-19) fallen in die Zeit zwischen 41 und 44 n.Chr.

Gott rechnet auch politisch **mit der damals herrschenden jüdischen Regierung** ab, es ist das Ende der herodianischen Dynastie. Herodes der Große wollte Jesus töten. Gott entzog ihm ihm durch die Flucht nach Ägypten. Unter Herodes Antipas wurde Jesus getötet. Er tötete auch Johannes, den Täufer. Und ein Nachkomme des Herodes vergreift sich, oder will sich sich vergreifen, an den Aposteln.

Jakobus der Bruder des Johannes (Matth. 20, 22+23) war einer der Söhne des Zebedäus, aus dem Kreis der Zwölf. Die Hinrichtung des Jakobus hat den Juden, der damaligen Geistlichkeit und besonders dem Hohen Rat sehr gut gefallen.

Als Herodes sah, dass das den Juden gefiel, ließ er auch Petrus festnehmen (Apg. 12, 3).

Hier bricht die Hölle, brechen die Pforten der Hölle auf, von denen Jesus sprach. Aber sie können seine Gemeinde nicht überwältigen. Der plötzliche Tod des Königs ist die Antwort Gottes auf dieses doppelte Verbrechen und das Vorspiel vom bevorstehenden Untergang des jüdischen Volkes selbst.

Derselbe Engel, der den Petrus aus dem Gefängnis befreite, schlug auch den Herodes (Apg. 12, 19-23). Er wurde von Würmern gefressen.

Die Missionsreisen des Paulus

- **die erste Missionsreise** (Apg. 13, 1 bis 15, 35), mit Barnabas (49-50 n.Chr.), sie besuchten 17 Städte
- **die zweite Missionsreise** (Apg. 15, 36 bis 18, 22), mit Silas, später auch mit Timotheus und Lukas (51-54 n.Chr.), sie besuchten 18 Städte
- **die dritte Missionsreise** (Apg. 18, 23 bis 21, 26), mit Silas und Timotheus (55-57 n.Chr.), sie besuchten 15 Städte
- **das Evangelium vor den Obrigkeiten** (und die Überfahrt nach Rom) (Apg. 21, 27 bis 28, 31)

Die erste Missionsreise des Paulus (Apg. 13, 1 bis 15, 35)

Die Reisen des Paulus werden in der Apostelgeschichte sehr genau aufgelistet.

In jeder großen heidnischen Stadt, in der sich der Apostel aufhält, um das Evangelium zu predigen, wendet er sich grundsätzlich **zuerst an die jüdische Synagoge**, und erst nachdem diese das angebotene Heil von sich gestoßen hat, geht er zu den Heiden. Außerdem ist es nach jeder seiner Reisen seine erste Sorge, **sich nach Jerusalem zu begeben**, um das Band, das die Mutterkirche mit dem der von ihm gegründeten Tochterkirchen verbinden soll, wieder fester zu schließen.

Die Aussendung der ersten Missionare (Apg. 13, 1-3)

Diese Aussendung geschah durch den Heiligen Geist und durch die Handauflegung (Apg. 13, 3).

Handauflegung zur Sendung usw. wurde in der Urgemeinde praktiziert (Apg. 14, 26/ 15, 40/ 1.Tim. 1, 14). Es ist die Übertragung eines Amtes (Hebr. 6, 2). Es ist etwas anderes, als für Kranke zu beten und ihnen die Hände aufzulegen.

Barnabas und Saulus sind wieder in Antiochien. (Apg. 12, 24+25)

Apg. 6, 7: **Barnabas**, diesen Namen erhielt er von den Aposteln, „**Sohn des Trostes**“ oder der „Ermahnung“. Er war ein guter Mann, voll Heiligen Geistes und Glaubens (Apg. 11, 24), er hieß ursprünglich Josef, war von der Insel Zypern und aus dem levitischen Stamm. Er verkaufte seinen Acker (Apg. 4, 36) und gab des Geld der Gemeinde (Levitiden durften kein Land besitzen!).

Barnabas, er war ein sehr sensibler Mann, führte Paulus, den er wohl von früher kannte, nach seiner Bekehrung bei den Aposteln ein (Apg. 9, 27). In der Folge wurde er von der Gemeinde in Jerusalem nach Antiochien gesandt, wozu er sich als Grieche, d.h. als griechisch gebildeter Jude, besonders eignete. Bei dieser Gelegenheit führt er Paulus der Gemeinde in Antiochien zu (Apg. 11, 22-26/ 15, 35).

Bei seiner Rückkehr nach Jerusalem überbrachte er mit Paulus der durch die Hungersnot bedrängten christlichen Gemeinde in Judäa die in Antiochien gesammelte Unterstützung (Apg. 11, 30/ 12, 25).

Ohne Barnabas wäre Paulus nie das geworden, was er geworden ist.

Barnabas hat Paulus in Tarsus gesucht, ihn in die Gemeinde und in den Dienst eingeführt und auch ein Stück weit begleitet.

Apg. 13, 1-13: Paulus und Barnabas haben einen Spezialauftrag vom Heiligen Geist bekommen.

Sie nehmen Johannes Markus mit. (Apg. 12, 12) Er war wahrscheinlich der reiche Jüngling. In seinem Haus fand das Abendmahl statt, dort traf sich später auch die Gemeinde. Sein Haus war sozusagen das Gemeinde-Zentrum in Jerusalem.

Doch Paulus musste sich von Markus trennen, weil er nicht dazu gehörte. Das Reich Gottes hat nichts mit fleischlicher Bande zu tun. Markus war ein Neffe von Barnabas. Hier stand ein besonderer Dienst an – das Evangelium sollte zu den Heiden gebracht werden.

Markus wird lobend im Werk des Reiches Gottes erwähnt (Kol. 4, 10+11), aber er von war von Gott nicht für diesen Spezialauftrag vorgesehen.

Die erste Missionsreise des Paulus hatte die Schwerpunkte Zypern und Kleinasien. Es war nur eine kleine, kurze Reise.

Typisch für die Missionsarbeit ist u.a., dass die Christengemeinden sich in ältester Zeit fast ausschließlich in den Städten fanden. Von den Städten aus ist die Botschaft auf das Land gekommen.

Die beiden Missionare Barnabas und Paulus sind **vom Heiligen Geist** (Apg. 13, 4) und **durch Handauflegung** ausgesandt worden. Sie gehen **nach Zypern**, der Heimat des Barnabas (Apg. 4, 36). Sie gehen als erstes in die Synagoge und verkünden den Juden das Evangelium. Dort begegnen sie gleich einem falschen jüdischen Zauberer und falschen Propheten (Apg. 13, 6), **Ely-mas**, ein mystischer Name, der wahrscheinlich so viel wie **Elias und Moses** bedeutet (Apg. 13, 8). Er nennt sich auch **Bar-Jesus** (Sohn des Jesus). Er will ein „superfrommer“ Jude sein, will den Prokonsul vom Glauben an Jesus abhalten. Paulus schlägt ihn eine Zeitlang mit Blindheit (Apg. 13, 11), **ein versteckter Hinweis dafür**, dass das falsche, verdorbene, abgefallene Judentum eine Zeitlang mit Blindheit geschlagen ist. Auch hier wendet sich das Evangelium wieder entschieden ab vom Judentum, hin zu den Heiden.

Von hier an nennt Saulus sich Paulus. (Apg. 13, 9) Der Apostel trug als römischer Bürger sicher von je her neben seinem jüdischen Namen „Saulus“ auch seinen lateinischen Namen. In den Briefen nennt er sich immer „**Paulus**“. Dieser Name ist, wie ersichtlich, nicht der christliche oder apostolische Name. Die Redeweise: es sei „**aus dem Saulus ein Paulus geworden**“, ist also nicht zutreffend.

In Pisidien hat Paulus seine große Antrittsrede vor den Juden. (Apg. 13)

Diese Rede umfasst **zwei Teile**:

- ein Abriss der Heilsgeschichte (Apg. 13, 16-25), vergleichbar mit der Stephanusrede (Apg. 7), erweitert, um das Zeugnis Johannes des Täufers
- dann eine Schilderung über Jesus den Gekreuzigten und Auferstandenen, das er wirklich der erwartete Messias sei (Apg. 13, 26-39)

Diese Predigt ist der Pfingstpredigt des Petrus sehr ähnlich und findet auch an einem Pfingsten statt.

Apg. 13, 14+15 - **Pisidien (d.h. Zerstören).**

- in Apg. 13, 17-22 zeigt Paulus, was Gott für sein Volk getan hat
- in Apg. 13, 27-30 zeigt er auf, was Israel alles gegen Gott getan hat
- er scheut sich nicht, ihnen die große Sünde Israels, die Kreuzigung Jesu, vorzuhalten
- und dann sagt er wieder, was Gott für Jesus getan hat, wie er ihn auferweckte

Die Verkündigung in Pisidien fällt an einem „Tag der Sabbate“ (Pfingsten).

Es war das Fest der Hütten, ein Fest des Einsammelns. Genau an diesem Tag treffen Paulus und Barnabas in Pisidien ein (Apg. 13, 44), „**die ganze Stadt hatte sich versammelt**“. Es war ein gewaltiges Einsammeln. Das machte die Juden so eifersüchtig. Und freimütig sagt dann Paulus, dass sie sich jetzt den Heiden zuwenden (Apg. 13, 46-49).

Und hier kommt es zu einem Bruch. Die Juden sind eifersüchtig, bzw. sie werden eifersüchtig, widersprechen den Worten des Paulus (Apg. 13, 45)

Der Unglaube und die Ablehnung der Juden sind in der Apostelgeschichte immer ein wiederkehrendes Thema (Apg. 13, 5). Am Schluss der Apostelgeschichte kommt Lukas darauf zurück (Apg. 28, 26-29).

„Den Heiden ist dieses Heil Gottes gesandt worden. Und sie werden es hören.“
Als die Heiden das hörten, freuten sie sich. (Apg. 13, 48)

Die Apostel schütteln den Staub von ihren Füßen und kommen nach Ikonion. (Apg. 13, 51+52)

Die Verfolgungswelle hinderte sie, in Antiochien zu wirken.

Übrigens: eine Einteilung der Reisen geht nicht aus den Texten hervor, sie erfolgte vermutlich später. Die erste Missionsreise findet laut Apostelgeschichte **vor** dem Apostelkonzil statt.

Ehe Paulus auf die zweite Missionsreise geht, wird er nach Jerusalem gerufen, einige pharisäische Christen in Antiochien haben Paulus in Jerusalem verklagt.

Zwischen der ersten und zweiten Missionsreise trat er auf der Apostelversammlung mit Petrus für die Freiheit der Heidenchristen ein (Apg. 15, 1).

Apg. 14: Verkündigung des Evangeliums in Ikonion

Auch da das gleiche Strickmuster wie in Apg. 13.

- wieder gehen die Apostel zuerst in die Synagoge
- wieder wiegeln die Juden das Pöbelvolk auf und schüren einen Aufstand

Hier widersetzten sich die Juden gleich. (Apg. 14, 2), und diese Glaubensverweigerung artet in gewaltsamen Widerstand aus. Ab jetzt ist das typisch (Apg. 19, 9/ 28, 4/ 9, 23/ 13, 45-50/ 17, 5-8 / 18, 6). Die Missionare müssen fliehen. Doch das Evangelium geht ungehindert weiter (Apg. 14, 6).

Mit jedem Fluchtweg öffnet sich den beiden ein neuer Wirkungskreis.

Sie kommen nach Lystra („Lösestadt“).

- Es war eine römische Militärkolonie und die Heimat des Timotheus (Apg. 16, 1-2).
- Die Heilung eines Gelähmten löst Begeisterung beim Volk aus. Das Volk hörte ihnen zu.

Die Heilung ist eine Wiederholung der Heilung des Lahmen in Apg. 3, nur mit ein paar kleinen Unterschieden.

● **Der Lahme in Apg. 3** war täglich an der Türe des Tempels, er konnte nicht in den Tempel kommen. Er kam nur bis zum Eingang. **Das ist ein Bild auf Israel.**

● Doch **der Gelähmte von Lystra** (Lösestadt), wurde wirklich erlöst.

● Sein Platz war nicht einmal in der Nähe einer Synagoge, solche gab es nicht einmal in dieser Stadt. Für ihn schien es keine Heilung zu geben.

● Es ist ein Bild auf die Heidenwelt, die keine Aussicht auf Rettung hatte.

● **Der Lahme in Apg. 3 erbat von Petrus lediglich einige Almosen.**

● Der Lahme in Lystra hörte dem Paulus zu, und kam zum Glauben.

● In Lystra (Lösestadt) braucht der Lahme keine fremde Hilfe, um auf die Beine zu kommen.

● Niemand musste ihm nachhelfen.

Und es kamen jetzt schon wieder Juden aus Antiochia und Ikonion und hetzten das Volk gegen Paulus auf.

Auf der Rückreise **stärkten sie die Gläubigen, setzten „Älteste“**, also „Gemeindeleiter“, ein, legten ihnen die Hände auf und „empfahlen“ sie Gott (Apg. 14, 21-26).

Apg. 14, 11-13: Die Massen in Lystra waren begeistert, sie schrien: **„Die Götter sind zu uns herabgekommen“.**

Die Leute in Lystra wussten nichts von der Schrift, von der Offenbarung Gottes an die Juden.

Und da kamen wieder die Juden von Antiochien und Ikonion (Apg. 14, 19), und wiegeln das Volk auf, und sie steinigten Paulus. **Doch Paulus ist trotz der Steinigung nicht gestorben.**

Zuhause in Antiochia, ihrer Heimatgemeinde, berichteten sie, dass Gott ihnen eine offene Türe gegeben hat (Apg. 14, 27).

Apg. 15: Das Apostelkonzil

Paulus, Barnabas und Titus treffen sich mit den Repräsentanten der Jerusalemer Gemeinde Jakobus, Johannes und Petrus.

Wer ist der „Jakobus“? Jakobus kam später zu der Gemeinde, er muss erst nach der Auferstehung Jesu zum Glauben gefunden haben.

Jakobus war der leibliche Bruder Jesu. (Gal. 1, 19)

Am Anfang glaubte Jakobus nicht an Jesus.

- Die Bibel betont, dass seine Brüder nicht an ihn glaubten (Mat. 12, 46-50/ 13, 55/ Joh. 7, 5).
- In 1. Kor. 15, 7 stellt Paulus Jakobus neben die Apostel (Gal. 1, 18/ 1. Kor. 15, 7).

Jakobus stand wahrscheinlich den Pharisäern nahe.

Seine theologische Position, war die eines bekehrten Pharisäers.

Paulus kannte die leiblichen Brüder Jesu. (1. Kor. 9, 5) Sie waren als wandernde Missionare unterwegs und haben in der Urgemeinde eine bedeutende Rolle eingenommen.

Jesus ist dem Jakobus in einer Einzelausbegegnung erschienen. (1. Kor. 15, 7) Er muss ab dem Weggang des Petrus von Jerusalem, in der Gemeinde eine große Rolle gespielt haben (Apg. 12, 7).

Nach seiner Befreiung sagt Petrus: „Berichtet das dem Jakobus und den Brüdern.“ (Apg. 12, 17)

Das kann die Stabsübergabe des Petrus an Jakobus gewesen sein. Offenbar bleibt dennoch sein Machtanspruch in der Gemeinde nicht unwidersprochen, denn zu Jesu Lebzeiten haben sie nicht an ihn geglaubt (Joh. 7, 5/ Mark. 3, 31-35/ Luk. 11, 27). Die Evangelien erwähnen ihren früheren Unglauben.

Nach dem Weggang der Zwölf, muss sich um Jakobus **ein Kollegium von „Presbytern“** (Ältesten) gebildet haben. Beim Apostelkonzil und dem Empfang der Spende aus Antiochien treten sie als eine eigene Gruppierung auf (Apg. 15, 4+6+22).

- Jakobus wird ihr erster Mann gewesen sein
- so wie Petrus der erste der Zwölf war
- so wie Stephanus der erste der Sieben (Apg. 6, 1)
- so wie Barnabas der erste der Fünf (Apg. 13, 1)

Jakobus: Paulus rechnet ihn zu den **Angesehenen** in der dortigen Gemeinde (Gal. 2, 2+6) und nennt ihn **vor** Petrus und Johannes, und sagt, dass er einer von den drei Säulen der Gemeinde sei (Gal. 2, 9).

- Jakobus ist bei den **„Ältesten“** der Gemeinde in Jerusalem zu suchen.
- Er spricht auf dem Apostelkonzil auch das letzte Wort (Apg. 15)
- In Apg. 21 wird Jakobus zum letzten Mal erwähnt.
- **Jakobus erscheint hier als das Haupt der Jerusalemer Gemeinde.**
- In der Überlieferung führt er den Beinamen „der Gerechte“.
- Nach Josephus hat er um das Jahr 63 n.Chr. vor der Zerstörung des Tempels den Märtyrertod erlitten. Er ist auch der Verfasser des Jakobusbriefes.

Petrus wird in der Gemeindeleitung vom Jakobus verdrängt. (Apg. 12, 17)

Er heuchelte und setzte sich sogar ins Unrecht, als die Jakobus-Leute kamen (Gal. 2, 11-13).

Auf dem Apostelkonzil geben Paulus und Barnabas nur einen Bericht von den Wundertaten Gottes ab. Sie geben sonst keinen Kommentar dazu ab.

Dort wird auch die **Beschneidung der Heidenchristen** verhandelt, für welche sich einige ehemalige und nun christianisierte Pharisäer aussprechen.

Jakobus fordert in seiner Rede jedoch, dass die Unbeschnittenen nur Götzenfleisch, Unzucht und Blutgenuss zu vermeiden hätten, um in der Christengemeinde anerkannt zu werden.

Auf dem Apostelkonzil halten **Jakobus** und **Petrus** Reden, wobei das eine der letzten öffentlich bekannten Reden des Petrus ist.

Die **Jakobus-Rede ist typisch semitisch**, selbst wie er die Namensform anwendet. Er nennt Petrus ganz bewusst **„Simon“**, als er von der Cornelius-Geschichte spricht. Nur ein Sachkundiger weiß, wer hier wirklich gemeint ist. Jakobus redet durch Anspielungen, zitiert Amos 9, 11.

Apg. 15, 7: **„Da erhob sich Petrus und sprach“**.

Hier sprach Petrus noch einmal in der ihm von Gott gegebenen Autorität.

Weiter heißt es, **da schwieg die ganze Versammlung** (Apg. 15, 12). Auf diese Rede gab es keine Diskussion. Es muss eine machtvolle, letzte Rede des Petrus gewesen sein.

Im Aposteldekret werden die Lösungen des Konflikts bzw. die Beschlüsse schriftlich festgehalten: **Jakobus hebt die Debatte auf**, in dem er sagt: **Ich halte es für richtig, den Heiden, die sich zu Gott bekehren, keine Lasten aufzubürden.** (Apg. 15, 19)

Der Standpunkt des Jakobus wird hierin übernommen. Das Ergebnis des Konzils soll nun durch einige Männer in Begleitung von Paulus und Barnabas nach Antiochien gebracht werden. Der antiochenische Konflikt/ Zwischenfall (Gal. 2, 14) wird in der Apostelgeschichte nicht erwähnt.

Und es wird auch nicht groß erwähnt, dass dieser Beschluss groß durchgeführt wurde.

Man hat es verkündigt (Apg. 16, 4). Das ist beim Lukas nur eine redaktionelle Bemerkung, dass es veröffentlicht wurde.

Diese apostolische Verordnung enthielt auch nicht nichts besonders Neues, außer das, was Gott dem Noah (und somit der Menschheit) auch geboten hatte.

Paulus bekämpfte außerdem entschieden überall die judenchristlichen Forderung, den Christen heidnischen Ursprungs die gesetzlichen Zeremonien aufzulegen.

Nach Apg. 21, 18-25 haben es die juden-christlichen Brüder später geschafft, ihn zu überreden und ihn von seinen Grundsätzen abzubringen und zum Judentum (zum Tempel) zurückzukehren, dort ein Gelübde abzulegen, und so zu tun, als ob (Verführung zur Heuchelei). **Das hat sich für Paulus nicht ausgezahlt.** Es endete mit einem Aufstand und mit seiner Gefangenschaft. Er ist hier verführt worden.

Am Ende von Apg. 15 beginnt die **zweite Missionsreise** des Apostel Paulus, welche er nicht mehr mit Barnabas unternahm, da er vorher mit diesem Streit wegen Johannes Markus hatte, welchen Barnabas wieder mitnehmen wollte, was Paulus jedoch verweigerte, so dass Barnabas nun Johannes mitnahm und mit ihm nach Zypern abfuhr.

Auf der zweiten Missionsreise werden Gemeinden in der **Provinz Asien** gegründet, in deren Hauptstadt Ephesus und in deren benachbarten Provinzen. Ein Beweis dafür, wie sehr sich das Heidentum schon durch die Tätigkeit des Paulus erschüttert fühlt, zeigt der durch den Goldschmied Demetrius erregte **Aufstand in Ephesus** (Apg. 19).

Kleinasion - das war eine römische Provinz, mit der blühenden Hauptstadt Ephesus. Zur Zeit der Apostel wurde Kleinasion, der Sitz von starken christlichen Gemeinden. (Apg.6.9./19.10 /1.Kor.16.19/ 2.Kor.1.8 / 2.Tim.1.15 /1.Petr. 1.1./ Offb.1,4,11).

Die zweite Missionsreise des Paulus (Apg. 15, 36 bis 18, 22)

Paulus reist jetzt mit Silas.

Die zweite Reise führt sie zunächst nach **Lystra**, wo er den Timotheus als weiteren Begleiter gewann. Timotheus war der Sohn einer gläubigen jüdischen Frau und eines griechischen Vaters, er hatte ein hervorragendes Zeugnis bei den Brüdern in Lystra.

Timotheus – wird von jetzt an mit Paulus verbunden bleiben. (Apg. 17, 14/ 18, 5/ 19, 22/ 20, 4/ 1. Thess. 3, 2+6/ 1. Kor. 4, 17/ 16, 10/ 2. Kor. 1, 19/ Röm.16, 21)

Er wurde, von Paulus angeregt, beschnitten, damit er auf seinen Reisen weniger Probleme mit den traditionellen Juden habe (Apg. 16, 3).

Sonst war Paulus dagegen, dass sich die Heiden beschneiden lassen (Gal. 2, 3/ 5, 1-12).

Aber den Timotheus lässt er doch beschneiden – warum?

Weil er der Sohn einer jüdischen Mutter war und damit nach jüdischem Recht ein Israelit (1. Kor. 9, 20).

Zusammen durchzogen sie nun das Galatische Land in Richtung Asia, aber der Heilige Geist ließ das nicht zu und führte sie stattdessen von Trias nach Mazedonien.

In Galatien erkrankte Paulus, reiste aber dann nach der Genesung weiter (Gal. 4, 13-15).

Paulus kommt nach Philippi, der Hauptstadt der Provinz Mazedonien. Es war eine römische Militärkolonie und eine vorwiegend lateinische Stadt. Ihre Verwaltung war der Roms nachgebildet.

Durch einen **Traum** wird Paulus, vom Heiligen Geist nach Philippi geführt (Apg.16,9,10).

Die Traumgesichte des Paulus enthalten keine Offenbarungen über christliche Wahrheiten, sondern Winke, die sich auf seine Berufspfade beziehen.

- Die Aufforderung nach Europa zu gehen (Apg.16.9)
- Ermunterung, in Korinth mit Freudigkeit zu wirken (Apg.18,9)
- Versicherung an den Gefangenen, dass er auch in Rom vom Evangelium zeugen werde (Apg.23.11)
- Mitteilung der Errettung beim Schiffbruch (Apg.27.23)

In Philippi gab es keine Synagoge, darum hielten sie ihre Versammlungen in der Nähe des Wassers wegen der rituellen Waschungen. Auch da ging Paulus zuerst zu den Juden.

Lukas berichtet und hebt besonders hervor, **das auch Frauen gläubig und ein vollwertiger Teil des Reiches Gottes werden**, als Gegenstück zu den damaligen Religionen, wo die Frauen normalerweise ausgeschlossen wurden. Das **Evangelium wertet die Frau auf**, im Gegensatz zum Judentum und Heidentum. (1.Kor.1.11/Kul.4.15/ Phl.4-2-/ 2.Tim.4.21/ Philemon 2).

- In Philippi war die erste gläubige Seele eine Frau (Apg.16.14).
- In Thessalonich glaubten nicht wenige der vornehmen Frauen (Apg. 17.4)
- ebenso in Beröa (Apg.17,12).
- eine der wenigen, die in Athen Christen wurden, war eine Frau (Apg.17,34)
In Röm.16 werden 8 Frauen, neben 18 Männern genannt.

Wenn Lukas schreibt „er und **sein ganzes Haus** ließen sich taufen“, dann meint es die ganze Familie, die damals dem Wort Gottes zuhörten und glaubte, sowohl Männer, wie auch Frauen.

Die Aufnahme in der christlichen Gemeinde geschah immer durch die Taufe.

Apg.2.4/ 8,36/ 10.48 /16,15,33/ 18.8). Von einem längeren vorbereiteten Unterricht ist hier nicht die Rede. Es handelt sich hier vielfach um Leute, die als **regelmäßige Synagogenbesucher** oder als Juden schon sozusagen ein gutes Stück Taufunterricht absolviert hatten, und das, was ihnen noch fehlte, sich schnell aneignen konnten.

Paulus geht in seinem Dienst planmäßig vor.

Gott bahnt ihm den Weg – durch Träume, Gesichte usw. Der Apostel **erstürmt keine Länder** jenseits der Kulturgrenze. Er spricht von Barbaren (Röm.1.14/ Kol.3.11), für die das Evangelium auch bestimmt sei, aber er selbst ist nicht zu ihnen gegangen. Er missioniert dort, wo er nach Lage der Dinge am ersten Verständnis finden konnte, und benutzt auch die Vorteile, die ihm das römische Bürgerrecht gab.

In Philippi bekehrte Paulus die Lydia als die erste Frau. Dieser Abschnitt ist in „**WIR-Form**“ geschrieben, d.h., Lukas ist wieder dabei.

Wenn sich damals einer bekehrte, so bekehrte sich das ganze Haus (Apg. 10, 44/ 16, 31+34/ 18, 8/ 1. Kor. 1, 16). Auch Später haben die Philipper eine besondere Beziehung zum Paulus und zu seiner Arbeit (Phil. 4, 10-18). In Philippi wurden Paulus und Silas gefangen genommen, hier bekehrt sich der Kerkermeister.

Er und sein ganzes Haus wurden getauft. So beim Cornelius (Apg.10.24,48), dem Kerkermeister (Apg.16.33) und des Stephanas Hausgesinde (1.Kor.1.16). Das sind hier alles heidnische Familien gewesen. In der Heidenmission taufte man, wo die Vorbedingungen gegeben waren, lieber ganze Familien als nur die Individuen. Warum: Der einzelne Getaufte wird sonst isoliert, und er kommt aus den Konflikten mit seiner Familie nicht heraus. (1.Kor.7 berichtet von solchen Konflikten). Wenn der Hausvater sich damals bekehrte, dann war es auch selbstverständlich, das sich ihm auch seine Familie anschloss.

Apg. 17: Paulus ist in Griechenland (Thessalonichi, Beröa, Athen etc.)

Paulus predigt in Athen, dem geistigen Zentrum der antiken Welt (Apg. 17, 16-32). Das ist die einzige Heidenpredigt **des Heidenapostels**. Es ist der Höhepunkt des Buches.

● **Paulus, der Heidenapostel.** Das war seine besondere Berufung.

Paulus war Heidenmissionar, in Abstimmung mit den anderen Aposteln (Gal. 2, 7-10/ Apg. 15). Ihm war es in besonderer Weise gegeben, „den unausforschlichen Reichtum Christi unter den Nationen zu verkündigen“ (Eph. 3, 8/ 3, 1/ Kol. 1, 25-27/ 1. Tim. 2, 7/ 2. Tim. 1, 11).

● **Paulus war Pioniermissionar.**

Er hatte den Auftrag, die Heilsbotschaft in immer neue Länder und Gebiete einzuführen, wo das Evangelium noch nie vorher bezeugt worden war (Röm. 15, 20). Seine Aufgabe bestand darin, „**Lichtzentren**“ zuschaffen, d.h., missionarisch gesinnte Gemeinden zu gründen, in:

- Philippi, der ersten Stadt in Mazedonien (Apg. 16, 12)
- Korinth, der Hauptstadt von Achaja,
- Athen, der Hauptstadt Griechenlands
- Ephesus, der Hauptstadt von Asia
- Rom, der Hauptstadt des Ganzen Im Ganzen ist Paulus etwa 25 000 km gereist. Er wollte nie auf dem Grund eines anderen bauen (Röm.15, 20).

Paulus war ein Großstadtmissionar.

Die Mittelpunkte seiner Missionstätigkeit waren die hellenistischen Kulturszentren. Namen wie **Antiochia, Troas, Philippi, Thessalonichi, Athen, Korinth, Ephesus** usw., daher auch sein Streben nach Rom, der „Versammlung des Erdkreises“, der Metropole des Weltreiches (Röm 1, 11+13/ 15, 23).

Auch seine Großstadt-Kulturbildersprache kam daher. Während Jesus, der die meisten seiner Reden unter freiem Himmel zu Bauern und Kleinstadtbewohnern hielt, eine mehr ländliche Bildersprache gebrauchte, hat Paulus, der Großstadtmissionar, in ausgesprochenem Maße eine **Großstadt-Bildersprache**.

Paulus will nicht nur ganz allgemein „den Juden ein Jude und den Griechen ein Grieche“ sein (1. Kor. 9, 20-21), sondern auch ganz insbesondere den Großstädtern ein Großstädter.

Jesus dagegen spricht mehr von den Vögeln des Himmels, den Lilien auf dem Felde, den Hirten, dem Sämann, dem Erntefeld. Paulus aber mehr von dem Freispruch des Richters, dem Schuldner des Gläubigers, der Waffenrüstung des Soldaten (Eph. 6, 13-17), dem Kommandoruf des Armeeführers (1. Thes. 4, 16), er zieht sogar Vergleiche aus dem Sport und Theaterleben heran (Phil. 3, 14).

Alles soll Paulus helfen, den Großstädtern das Evangelium klar zumachen und ihre Herzen zu erreichen. Die meisten seiner Bilder entnimmt er der Gerichtshalle, der Kaserne und dem Sportstadion und verwendet hierbei ausgesprochen militärische, juristische und sportliche Ausdrücke.

Seine zentralen Hauptbilderkreise, die alle dem Juristischen, der Gerichtshalle bzw. dem Kaufhaus entstammen: der Freispruch, der Loskauf, der Schuldenerlass, die Adoption usw.

Er hat ein **offenes Auge für die Weltanschauung**, die Dichtkunst und Philosophie seiner nichtchristlichen Großstadtumgebung (siehe Apg. 17, 16-29).

In Korinth weist er auf die stattfindenden „**Isthmischen Spiele**“ hin (1. Kor. 9, 24-27).

Paulus war eben kein papierener **Dogmatiker**, kein unpraktischer **Büchergelehrter**, kein weltfremder, **abstrakter Theologe**, der in unverständlichem Gelehrtenjargon oder salbungsvollem Kanzelton zu seinen Hörern redete, und **damit an ihnen vorbeiredete**, sondern er war für seine Zeit ein durchaus moderner Mensch, ein Mann aus der Großstadt Tarsus (Apg. 21, 39) für die Großstadt, ein Wirklichkeitsmensch, der beides in sich vereinte: **geheiligt und weltoffen** zu sein, ewigkeitsverbunden und gegenwartsnah zu sein.

Paulus war ein ausgesprochener Hafenmissionar. Überblickt man die Großstädte etwas genauer, und insbesondere ihre geographische Lage und Bedeutung, so erkennt man: in der Hauptsache ist die Welt des Apostels da zu suchen, wo der Seewind weht.

Der Grund: Hafenstädte waren damals schneller zu erreichen, als tief im Landesinneren gelegene Provinzstädte. Auf dem Seeweg kam man rascher und zuverlässiger vorwärts als auf gefährlichen Landstraßen. So fuhr man z.B. in vier Tagen von Spanien und in zwei Tagen von Afrika nach Rom-Ostia (nach Plinius). Zwischen Alexandria und Kleinasien bestand tägliche Schiffsverbindung. In den Hafenstädten war die griechische Weltverkehrssprache viel weiter verbreitet, als sonst in der Welt.

In Apg. 17 finden wir die einzige Predigt des Paulus ausschließlich vor Heiden. Da war niemand nicht einmal gottesfürchtig. Das ist ein Zeugnis der frühchristlichen Missionspredigt vor Heiden und deren Anknüpfung an Gedankengut der heidnischen Weisheit und Philosophie.

Nach einer situationsbezogenen Einleitung entfaltet Paulus die Verkündigung des wahren Gottes in Gegenüberstellung zu den heidnischen Auffassungen

- Gott hat das Weltall geschaffen

- er braucht keine Tempel, denn er ist bedürfnislos (Apg. 17, 28-29)

- man darf also nicht annehmen, dass er in Tempeln wohne

- oder ihm erwiesenen Kult nötig habe (das gilt für alle, auch für die Juden)

- Gott hat die Menschen mit der Bestimmung geschaffen, dass sie ihn suchen sollten (Apg. 17, 26-27)

- **Gott hat den Menschen geschaffen und ihn mit Wohltaten umgeben.** Es ist unsinnig, sich ihn ähnlich wie materielle Gegenstände (Götterbilder) vorzustellen.

Es ist eine monotheistische Predigt, und erst ihr Schluss macht sie zu einer christlichen.

Die Rede endet mit einem Aufruf zur Umkehr, im Hinblick auf das Gericht Gottes.

Beide Teile der Rede haben eine Tendenz gegen Götzenbildern.

Die Predigt ist von Gedankengängen beeinflusst, die in der monotheistischen Glaubenswerbung des hellenistischen Judentums üblich waren und auch von der christlichen Mission als Voraussetzung für die eigentliche Christusverkündigung übernommen wurden.

Paulus erlebt bei der Verkündigung die gleiche Anklage wie Sokrates.

„Ein Verkünder fremder Gottheiten.“ (Apg. 17, 18)

Die Auferstehung der Toten...

Apg. 17, 32: „...als sie von der Auferstehung der Toten hörten – spotten sie.“

In der griechischen Welt konnten die Vorurteile gegen die Lehre von der Auferstehung selbst bei den Christen nur sehr mühsam überwunden werden (1. Kor. 15, 12).

- Der Hohe Rat in Jerusalem verurteilte und verfolgte den Glauben an die Auferstehung Jesu.

- Der Areopag begnügte sich damit, darüber zu spotten.

Der Misserfolg der Predigt des Paulus in Athen, war nahezu vollständig.

Ähnliche Erfahrungen werden Paulus zu seiner recht skeptischen Einstellung gegenüber menschlicher Weisheit veranlasst haben (1. Kor. 2/ 3, 18-21). In Athen fehlte Paulus der Hintergrund der Judenschule (Synagoge), mit den vorbereiteten Gottsuchern. Die Zuhörer dort erwarteten nicht Antwort auf brennende Frage ihrer Seele, sie waren selbstzufriedene, von müßiger Neugier gekitzelte Skeptiker.

Bei der Botschaft von der Auferstehung der Toten, riss bei den Athenern der Geduldsfaden. Paulus hatte wegen den Widerspruch der Zuhörer, **seine Predigt nicht vollenden** und zu Ende bringen können. Gerade als er anfang von Jesus zu reden, wurde er unterbrochen. Dennoch kamen einige hinterher zum Glauben „etliche Männer“ (Dionysius und Damaris).

Apg. 18: Die Gründung der Gemeinde in Korinth

Korinth war die Hauptstadt der römischen Provinz Achaja.

- Das römische, lateinische Element überwog hier.
- Hier spielte sich der Handel aus der ganzen damals bekannten Welt ab.
- Hier gab es eine bedeutende jüdische Kolonie.
 - Wegen seiner freizügigen Sitten hatte Korinth traurige Berühmtheit erlangt

In Korinth trifft er Aquilla und Priscilla.

Die Juden mussten Rom verlassen (Apg. 18, 2), auch Priscilla (Röm. 16, 3/ 1. Kor. 16, 19/ 2. Tim 4, 14).

An jedem Sabbat lehrte Paulus in der Synagoge. (Apg. 18, 4)

Sie lehrten, dass Jesus der Messias ist.

Die Messianität Jesu ist der besondere Gegenstand der Verkündigung bei den Juden (Apg. 2, 36/ 3, 18-20/ 5, 42/ 8, 5-12/ 9, 22/ 17, 3/ 18, 28/ 24, 24/ 26, 33).

Die dritte Missionsreise (Apg. 18, 23 bis 21, 26)

Paulus trifft den Apollos. (Apg. 19, 1-7)

Paulus kommt nach Ephesus, **der wichtigsten Stadt Kleinasiens**. Sie war der Hauptmittelpunkt des Handels für ganz Kleinasien. Besonders berühmt war Ephesus durch den **Tempel der Artemis** oder Diana (Apg. 19, 35).

Das Auftreten des Apollos in Korinth hat Begeisterung geweckt, die sogar in Schwärmerei ausartete (1. Kor. 1, 12/ 3, 4-11+22/ Tit. 3, 13).

Er war ein hervorragender Lehrer, war ein Jünger Johannes des Täufers.

Nach dem Abgang des Paulus blieb er in Korinth. Später war er bei Paulus in Ephesus (1. Kor. 16, 12).

Paulus diente am längsten in Ephesus (Apg. 19, 8-10/ 20, 31). Von dort aus schrieb Paulus die Briefe an die Korinther und mit Wahrscheinlichkeit auch den Brief an die Philipper.

Die Pläne des Paulus (Apg. 19, 21-22)

Aufbruch in Ephesus (Apg. 19, 23-40)

Dieser Bericht stammt aus einer Sonderquelle, und hebt sich aus dem üblichen Stil des Lukas ab.

Paulus verlässt Ephesus. (Apg. 20, 1-5)

- Er geht nach Trias, erweckt dort einen Toten (Apg. 20, 7-12)
- Er geht von Trias nach Milet (Apg. 20, 13-16)

Der Abschied von den Ältesten von Ephesus (Apg. 20, 17-36) **ist die dritte große und überlieferte Paulus-Rede.**

- die erste Rede ist die Predigt bei den Juden (Apg. 14, 3)
- die zweite Rede ist die Predigt bei den Heiden in Athen (Apg. 17)
 - in der dritten Rede wendet sich Paulus an die Vorsteher der Kirche von Ephesus.

Ephesus war die bedeutendste, von Paulus gegründete Gemeinde.

Apg. 21: Die Reise nach Jerusalem

Paulus wurde gewarnt, nicht nach Jerusalem zu gehen, doch er schlug diese Warnungen aus.

Nach einem Besuch in Griechenland begibt sich Paulus zum letzten Mal nach Jerusalem, wo seine Gefangenschaft beginnt (Apg. 21).

Der Apostel wird im Tempel aufgegriffen als „Entweiher“ des heiligen Ortes und nach Caesarea geschickt, wo der Landpfleger Felix residierte. Dort blieb er zwei Jahre inhaftiert.

Der Tempel war für Israel ein Status-Symbol, ein Garant für die Einheit des Volkes.

Jesus sagte die Zerstörung des Tempels voraus (Mark. 13, 1+3/ 14, 58/ 15, 29).

Im neuen Jerusalem ist kein Tempel mehr.

Israel wollte noch immer krampfhaft sein **theokratisches Monopol** als das auserwählte Volk und ganz besonders **den Tempel** (das Gebäude) aufrecht erhalten. Und dabei hat es sein Heil, den Erlöser von sich gestoßen. Jesus sagte den Juden schon voraus, **das ihr Haus (das jüdische Haus) wüst gelassen werden wird** (Mat. 23, 38/ Luk. 13, 35/ Apg. 1, 20). Die Juden haben ihre Entscheidung getroffen. Sie haben sich für die „Finsternis“ entschieden.

Endlich wird Paulus infolge seiner Berufung auf den Kaiser und Kraft seines römischen Bürgerrechts durch Festus, dem Nachfolger von Felix, nach Rom geschickt.

Jetzt ist das Evangelium auf dem Weg von Jerusalem nach Rom.

Apg. 22: Persönliche Verteidigungsreden des Paulus

Hier erfüllt sich jetzt der Sendungs- und Berufungs-Auftrag des Paulus, dass er Zeuge oder Zeugnis für Jesus sein soll vor den Königen und den Söhnen Israels (Apg. 9, 15-17).

- Apg. 22: vor der jüdischen Menge von Jerusalem.
- Apg. 23: vor dem Hohen Rat
- Apg. 24: vor dem Prokurator Felix
- Apg. 26: vor dem König Agrippa

Jede dieser Reden ist sehr geschickt angepasst. Paulus ist sehr klug und ohne Falsch. Er weiß, wem er was wie sagen soll. Vor der Volksmenge stellt Paulus sein Verhalten als das eines sehr frommen Juden dar.

Hier wird das Thema der Apostelgeschichte wieder heraus gearbeitet (Apg. 22, 13-21).

- Denn du sollst vor allen Menschen „sein Zeuge“ sein (Apg. 22, 15).
- Beeil dich, verlasse sofort Jerusalem (Apg. 22, 18).
- Denn sie werden dein Zeugnis über mich (Jesus) nicht annehmen (Apg. 22, 18).
- Brich auf, denn ich will dich in die Ferne zu den Heiden senden (Apg. 22, 21).

Paulus selbst versteht seine Begegnung mit dem Auferstandenen **als Berufung zum Apostel** (Gal. 1, 1/ 1. Kor. 9, 1/ 2. Kor. 12, 11-12), obwohl die Apostelgeschichte selbst einen anderen Apostelbegriff hat. Lukas stellt ihn als einen Mann der zweiten Überlieferungsgeneration dar. Paulus jedoch legt selbst den größten Wert darauf, als Apostel zu gelten, der seinen Glauben nicht von **Alt-Aposteln** übernommen hat.

Die Berufung und Sendung von Paulus betraf „**alle Menschen**“ (Apg. 9, 15/ siehe auch Jer. 1, 10) und ist somit die Erfüllung des Sendungsauftrags Jesu: „**Gehet hin in alle Welt und macht alle Menschen zu meinen Jüngern...**“ (Matth. 28, 19).

Die „**Alt-Apostel**“ hatten bisher nur den Auftrag, zu den Kindern Israels zu gehen, und nicht auf der Heidenstraße (Matth. 10, 1-6). Das Haus Israel soll als Erbe der Erwählung und der Verheißungen das Angebots des messianischen Heils als erstes erfahren und empfangen.

Paulus geht zu allen Menschen

- ganz besonders zu **den Heidenvölkern** (Apg. 26, 17/ Gal. 1, 16/ Röm. 1, 5/ 11, 13/ 15, 16-18/ Gal. 2, 8+9/ Eph. 3, 8/ Kol. 1, 27/ 1. Tim. 2, 7)
- und zu den Söhnen Israels,
 - aber auch **zu den Königen** (Apg. 26, 2)

Das Erlebnis des Paulus vor Damaskus, bestimmt sein Denken und seine Botschaft.

Sein Christuserlebnis wurde ein Teil seiner Botschaft. (Apg. 9.20,22 / 13.23/17.3) „**Ich habe den Messias gefunden**“ (Joh. 1.45 / 4.29). Jesus hatte sich ihm als der enthüllt, der im Alten Testament versprochen und von Israel erwarte wurde (Apg. 28,23/ Apg. 13.16). Das war das Geheimnis seiner Kraft.

Sie wurzelt in seinem persönlichen Verhältnis zu Jesus, in der unerschütterlichen Gewissheit, Botschafter Jesu Christi mit einem Auftrag an die Welt zu sein.

Der Dienst **des ehemaligen Pharisäers** an den Heiden, ist ohne diesem unmittelbares Eingreifen Gottes in seinem Leben ebenso unerklärlich, wie seine Bekehrung. Ein ehrlich fanatischer Verfolger des Christenglaubens betet plötzlich, den bisher als „falschen Messias“ gehassten Jesus, als seinen Herrn an. Der gesetzesstolze Pharisäer legt nun alle seine jüdischen Vorurteile ab, und achtet alle Vorzüge seines Volkes für Kot und ladet die Heiden ein zur Teilnahme am Gottesreich (Gal. 1.15).

Nur die Gottestat vor Damaskus, erklärt die Missionsarbeit des Paulus.

Paulus ist nicht vom Mitleid mit dem Elend des Heidentums ein Missionar geworden, sondern aus Gehorsam zu seiner göttlichen Berufung. (1. Kor. 9, 16). Und er betont, dass sein Dienst ein Gehorsamsweg ist (Apg. 26.19 / Gal. 1.16/ 2. Kor. 10.5).

In der Apostelgeschichte ist auch von Zeichen, Wundern und Kräften die Rede, mit denen sich Gott zu seinen Aposteln bekannte und so seine „Zeugen“ bestätigte:

- Zeichen und Wunder in Ikonium (Apg. 14,3 / 15.12)
- Die Taten durch die Hände des Paulus in Ephesus (Apg. 19.11)
- Heilung eines Lahmen in Lystra (Apg. 14.9)
- Wiederbelebung eines Jünglings (Apg. 20.9)
- Krankenheilungen in Milet (Apg. 28.8)
- Paulus selbst redet von Zeichen eines Apostels (2. Kor. 12,12 / Röm. 15,19)

Er sieht in diese Zeichen und Wunder eine Bestätigung Gottes für die Heidenmission. (Apg. 15,12/ 21.19)

Apg. 23.: Verteidigungsrede vor dem Hohen Rat

In seiner Rede betont hier Paulus das „**reine Gewissen**“ (Apg. 23, 1), einer der wichtigen Begriffe in der paulinischen Ethik (1. Kor. 4, 4/ 2. Kor. 1, 12/ 1. Tim. 1, 5+19/ 3, 9/ 2. Tim. 1, 1/ siehe auch Hebr. 13, 18)

Lukas hebt die Unschuld des Paulus hervor: „*dass keine Anklage gegen ihn vorliegt, auf die Tod oder Haft steht...*“ (Apg. 23, 29/ siehe auch Apg. 25, 18+25/ 26, 31/ 28, 18).

Apg. 24: Verhandlung vor Felix

Hier ist Paulus in Untersuchungshaft, die in der Regel eine Maximaldauer von **zwei Jahren** hatte.

Am Ende dieser Zeit hätte also Paulus, wenn keine Verurteilung erfolgt wäre, die Freiheit wieder erhalten müssen. Wenn Felix Paulus in Haft hielt, handelte er rechtswidrig.

Apg. 24, 5: Die Beschuldigung der Juden gegen Paulus war: **...dieser Mann ist eine Pest, ein Unruhestifter bei allen Juden in der Welt und ein Rädelsführer der Nazarenersekte. Er hat versucht, den Tempel zu entweihen...**

Die Gegner des Christentums sehen hier nur eine Partei (Apg. 5, 17) innerhalb des Judentums.

In dieser Verhandlung kommt heraus, dass das Christentum **keine andere, neue Religion ist**, sondern dass das Judentum selbst jetzt endlich nur zur Erfüllung seiner jahrhundertelangen Erwartung gelangt ist.

Dadurch, dass die Juden Jesus verstoßen, verleugnen sie ihre eigene religiöse Überlieferung. Das bezeugt Paulus auch vor dem König Agrippa – Apg. 26.

Apg. 24, 14-21: Paulus rechtfertigt sich und weist die Anklage, Unruhe angestiftet zu haben, zurück. Dann äußert er sich über seine Eigenschaft als „Nasoräer“, die ihn keineswegs hindere, seiner jüdischen Religion treu zu sein. Danach rechtfertigt er sich gegen den Vorwurf, den Tempel entweicht zu haben. Und abschließend erinnert er daran, dass man ihm bei seinem Erscheinen vor dem Hohen Rat keines Vergehens überführen konnte.

Apg. 25: Paulus legt Berufung beim Kaiser ein

Paulus entzieht sich den Juden.

Festus erkennt, dass es sich hier um einen religiösen Streitfall handelt, der nicht in seine Zuständigkeit, sondern in die des Hohen Rats fiel. Da aber Paulus römischer Bürger war, konnte der Apostel nur mit eigener Zustimmung vor dieses Gericht gezogen werden. Um sie zu erhalten, verspricht Festus seine Anwesenheit und seine Kontrolle über die Verhandlung.

Paulus weigert sich, den Juden ausgeliefert zu werden, weil er von ihnen sowieso kein vernünftiges und gerechtes Urteil erwartet. Deshalb beruft er sich auch auf den Kaiser (Apg. 25, 21). Damals regierte der Kaiser Nero (54-68 n.Chr.).

Apg. 26: Paulus vor König Agrippa

Hier erklärt Paulus die vollkommene Übereinstimmung seines christlichen Glaubens mit der pharisäischen Glaubensüberzeugung von der Auferstehung (Apg. 26, 4-8/ siehe auch Apg. 23, 6-10). Vor Agrippa verteidigt und konkretisiert er seine messianische Hoffnung (Apg. 26, 7) und den Glauben an die Auferstehung der Gerechten (siehe Dan. 12, 1-3). Die Verwirklichung dieser Hoffnung begann für ihn in der Auferstehung Christi, die damit zur Grundlage der christlichen Hoffnung geworden ist (1. Kor. 15, 15-22/ Kol. 1, 18).

Apg. 27: Abfahrt nach Rom

Hier beginnen wieder die „WIR-Berichte“.

Apg. 28: Zwischenaufenthalt in Malta und Ankunft in Rom

Mit der Ankunft des Paulus in Rom ist das Missionsziel erfüllt (Luk. 24, 47/ Apg. 1, 8).

In Rom erhielt Paulus die Erlaubnis, außerhalb der Kaserne zu wohnen (Apg. 28, 16). Er durfte eine eigene Wohnung beziehen, aber er musste immer an einem bewachenden Soldaten angekettet bleiben.

Auch in Rom richtet Paulus die Heilsbotschaft zuerst an die Juden.

Die Zusammenfassung seiner Predigt vor den Juden von Rom ist mit der Antrittsrede zu Antiochia in Pisidien zu vergleichen (Apg. 13, 15-41).

Apg. 28, 30: Paulus bleibt **zwei volle Jahre in seiner Mietwohnung**, eine typische Bezeichnung für seine U-Haft. In dieser Zeit musste ein Urteil gesprochen werden oder er musste freigelassen werden.

In dieser Zeit der U-Haft verkündigte er das Reich Gottes und trug ungehindert und mit allem Freimut die Lehre über Jesus, den Herrn, vor (Apg. 28, 31). Manche Texte haben hier noch den Zusatz: „...**in dem er sagte: Dieser ist Christus Jesus, der Sohn Gottes, durch den die ganze Welt gerichtet werden soll**“ (siehe auch Apg. 17, 30-31/ Ps. 9, 9/ 96, 13/ 98, 9/ 1. Thes. 1, 10).

Als den eigentlichen Grund seiner Verhaftung nennt er bezeichnenderweise **„die Hoffnung Israels“** (auf den Messias, der gekommen ist, wiederkommen will und wird). Apg.28,16-31

Wieder tritt die Scheidung der Geister ein, obwohl Paulus alles tut, um sie zu überzeugen: Er spricht einen ganzen Tag; sie sind auch zunächst bereit, ihm länger zuzuhören. Die Frucht bleibt nicht aus, auch aus den Juden kommen neue zur Gemeinde hinzu; aber viele wollen diese Botschaft nicht annehmen.

Bei dem Weggang der vielen, die nicht glauben wollten, klingt wieder **das Wort der Verstockung** auf, das schon Jesus selbst gesagt hat (Mark.4,12 / Luk.8.10 / Joh.12.37).

Paulus ist Missionar, Gemeindegründer, Gemeindepfleger und Gemeindelehrer

- Typisch für seine Arbeit war damals die großartige Einfachheit in den Mitteln.
- Geist und Kraft ist die Signatur jener Missionsperiode.
- Der lebendige Gott greift spürbar in den Gang der Ereignisse ein, mit wunderbaren Errettungen, Heilungen und von einschneidenden Wirkungen des Geistes.
- Herrliche Gnadengaben sind über die junge Gemeinde ausgeschüttet.
- Führende Männer von unerreichter Originalität strahlen etwas von der Herrlichkeit Christi wider und drücken Jahrhunderten ihren Stempel auf.

Der Antrieb zur Mission lag damals in der Vision, das Evangelium dem ganzen Reich bis an die Grenzen der Erde zu bringen, und im Gehorsam den Befehl des Königs Jesus konsequent auszuführen. Paulus **kam von Jerusalem** und hatte immer **nur „Rom“ vor Augen**.

Das „Christus-Erlebnis“ des Paulus war der Nährboden seines Missionsgehorsams.

Die Gewissheit, ein berufenes Werkzeug Gottes zu sein, gibt dem Missionar die Autorität vor Königen, Philosophen, tobenden Volkshaufen, Synagogen usw. mit der Sicherheit eines Propheten aufzutreten und zu sagen: Wir bitten euch an Christi Statt, als Botschafter... (Phil. 2, 10).

Aus der Apostelgeschichte lernen wir: Wo Jesus und der Heilige Geist Glaubensgehorsam finden, da offenbart sich die göttliche Herrlichkeit. Wer an das persönliche Leiten Gottes in seinem Leben glaubt, der hat keinen Grund, jene Berichte der Apostelgeschichte anzuzweifeln.

Eine Fülle von Kraft wirkt sich im Leben des Paulus aus, nachdem er seinen Willen unter den göttlichen gegeben hat.

Die Apostelgeschichte schließt mit wenigen schlichten und doch wunderbaren Worten:

- Die Königsherrschaft Gottes kommt,
- Jesus ist als der Messias Gottes da,
- Seine Zeugen verkünden ihn mit aller Freudigkeit,
- diese Verkündigung blieb (und bleibt) letztens Endes unverboden
- und hat die Verheißung: Die Gemeinde Jesu wird nicht überwältigt werden, sie hat Verheißung für Zeit und Ewigkeit.

Die nächste Studien-Lektion - wird das „Evangelium nach Lukas“ sein.

Das Material für Lukas Evangelium – kommt ab 11. April 2010

Bitte bis dann schon das Lukas-Evangelium durchlesen.

Alle die am Ende des Seminars einen **Abschluss (Zertifikat) haben möchten**, bitte ich, die Test-Fragen am Ende der Lektion zu beantworten und uns mit vollem Namen und Adresse zuzusenden bzw. zu mailen.

Bitte empfehle diese Gemeinde-Bibelschule (bzw. Internet-Bibelschule) auch an deine Freunde und Bekannte weiter. Danke.

Dieses Bibel-Studien-Material ist urheberrechtlich geschützt. Verwendung, Vervielfältigung etc. nur mit Erlaubnis des Urhebers. Bitte um kurze Mitteilung.

Pastor Joh.W.Matutis, Postf.65 06 65, D-13306 Berlin, oder pastor@matutis.de

TEST-Fragen:

1. Was war wohl die „Mini-Apostelgeschichte“?
2. Welche Personen (Namen) kommen in der Apostelgeschichte vor?
3. Wen und was setzt die Apostelgeschichte fort?
4. Wenn wir die Apostelgeschichte nicht hätten, würden wir nichts wissen, über... (Antworten aufzählen)
5. Von welchen Wundern wird in der Apostelgeschichte berichtet?
6. Liste alle Reden in der Apostelgeschichte auf!
7. Liste die Reden des auferstandenen Jesus in der Apostelgeschichte auf!
8. Warum ist die Himmelfahrt Jesu so wichtig?
9. Wer war wohl dieser Theophilus?
10. Liste die Städte auf, in denen Paulus länger als ein Jahr wirkte!
11. Warum ging Paulus immer zuerst zu den Juden?
12. Liste die Städte auf, die Paulus auf seinen Missionsreisen besuchte!
13. Warum war Paulus als Missionar so erfolgreich?
14. Warum hat Paulus so intensiv für die Armen in Jerusalem gesammelt?
15. Beschreibe den Weg des Evangeliums von Jerusalem nach Rom.
16. Beschreibe kurz, was das Christentum vom Judentum unterscheidet?
17. Welche Lehren oder Grundsätze kannst Du für Dich, Deinen Glauben und die Gemeinde Jesu heute aus der Apostelgeschichte ableiten oder ziehen?
18. Was ist aus der Ur-Gemeinde in Jerusalem geworden?
19. Wie wird die „Gemeinde“ sonst noch bezeichnet?
20. Was hat Gott dem Paulus in den Träumen offenbart?

Bitte schicke diese Antworten an pastor@matutis.de

- oder an Gemeinde-Bibel-Schule, Postf.65 06 65, D-13306 Berlin
- oder im Gemeindezentrum (am Büchertisch) persönlich angeben.